

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 85.

Hirschberg, Sonntag, den 12. April 1891.

12. Jahrg.

## Bur preussischen Landgemeinde-Ordnung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die zweite Beratung der Landgemeinde-Ordnung ihren Anfang genommen. Als erster Redner trat der deutschfreisinnige Abgeordnete Ricker auf, welcher beantragte, statt der auf einem Kompromiß der konservativen Partei mit der Staatsregierung beruhenden Kommissionsvorschläge die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Herr Ricker bezeichnete die letztere als den „einzig vernünftigen und zweckmäßigen Weg“; wir glauben, daß der Staatsregierung bei dieser neuesten deutschfreisinnigen Liebeserklärung ebenso „unheimlich“ zu Mute geworden sein wird, wie dies nach der Feststellung des Herrn von Caprivi schon bei früheren Zustimmungen der Fortschrittler der Fall war. Der Führer der deutschkonservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus, Herr von Rauchhaupt, nannte denn auch im Eingange seiner ausführlichen und bedeutsamen Rede die Vertheidigung der Regierungsvorlage durch den Deutschfreisinn einen Fingerzeig, welcher der Staatsregierung vor Augen führen wird, mit welchen Bundesgenossen sie es eigentlich hier zu thun hat.

Während der Osterpause ist soviel über das Zustandekommen der Landgemeinde-Ordnung geschrieben und ist namentlich von freisinnig-liberaler Seite soviel über das Verhalten der Konservativen, welche angeblich die Vorlage zu Falle bringen wollten, orakelt worden, daß man von vornherein erwarten durfte, der Wortführer der so angegriffenen Fraktion werde bei der ersten ihm dargebotenen Gelegenheit den ohnedies von vornherein klaren Parteistandpunkt von neuem zum Ausdruck bringen. Dies ist denn auch in ausgedehntem Maße geschehen. In der Form einer Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Ricker entwickelte Herr von Rauchhaupt die bekannten Gründe, welche zu der gegenwärtigen Gestaltung des § 2 der Vorlage (betreffend den Instanzenzug bei der Entscheidung über die notwendige Zusammenlegung von Gemeinden pp.) geführt haben; der Redner betonte dabei besonders, daß die Konservativen eine langsam organisatorische Entwicklung unserer Verhältnisse wünschen, dies freilich im Gegensatz zu den im Einreißern übereifrigen Freisinnigen. Herr von Rauchhaupt nahm sodann die Kreisaußschüsse vor den Angriffen der linken Seite in Schutz und führte sehr zutreffend aus, daß die Herren von der Linken sich selbst in den Städten ihre eigene Selbstverwaltung untergraben, wenn sie den Selbstverwaltungskörpern auf dem Lande mit so unmotiviertem Mißtrauen begegnen. Als die drei Gründe, aus welchen heraus eine Verschmelzung beim Widerspruch der Betheiligten erzwungen werden kann, bezeichnete der Redner die folgenden:

„Wir wollen erstens nicht, daß präsentationsunfähige Verbände bestehen bleiben. Wir erklären es deswegen unter Nr. 1 für notwendig, daß, wo leistungsunfähige Verbände sind, sie aufgelöst und anderen Gemeinden zugeschlagen werden können — sie haben das Recht verwirrt, länger zu bestehen. Sodann wollen wir zweitens unter keinen Umständen, daß, wo durch Kolonialbildungen selbständige Gemeindebildungen entstanden sind, oder wo durch Abzweigungen ein Gutsbezirk nicht mehr lebensfähig

bleibt, das berücksichtigt wird. Das ist die Nummer 2 unseres Antrages. Solche Fälle lassen sich aber nur aus den lokalen Anschauungen heraus beurtheilen. Also auch hier ist der Kreisaußschuß am Platze. Endlich aber wollen wir bei einer Gemengelage, welche einen Widerstreit kommunaler Interessen herbeiführt, der durch Bildung eines Zweckverbandes nicht gehoben werden kann, eine Inkommunalisierung ermöglichen. Ich erkläre hier vor dem Lande, daß die konservative Partei in keiner Weise es ablehnt, da, wo Gutsbezirke und Gemeinden in der Gemengelage liegen und gemeinsame Interessensphären sich gebildet haben, daß die Gutsbezirke an den Gemeindefürsorge dieser Interessensphäre theilzunehmen haben. Wir erklären uns bereit, eine gemeinsame Tragung der Lasten herbeizuführen. Mehr können Sie doch in der That nicht fordern — und das drückt Nr. 3. aus. Wir wollen, wo ein Widerstreit der Interessen vorliegt, welcher bei der Gemengelage leicht eintritt, da wollen wir, daß bei der Wegeverbesserung, bei den Schullasten u. s. w. eine Verschmelzung stattdessen kann, wenn es nicht möglich ist, einen Ausgleich auf dem Wege des Zweckverbandes zu erreichen.“

Der Schluß der mit großem Beifall aufgenommenen Rede lautete wörtlich folgendermaßen: „Die konservative Partei wird bei Beratung dieses Gesetzes in einem Augenblick, wo die Sozialdemokratie sich zu einem Feldzuge auf das Land anschickt, alles verhüten, was die Landgemeinden beunruhigen könnte. Unser ganzes Bestreben ist es, unserer ländlichen Bevölkerung die Ueberzeugung zu verschaffen, daß ihre Interessen nach allen Seiten von uns wohl erwogen werden und, geschützt durch die geordneten gesetzlichen Instanzen, vor einer unberechtigten Umwälzung bewahrt werden sollen. Ich glaube, das ganze Haus hat ein Interesse, diesen Weg mit uns zu gehen.“ (Bravo!)

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Freitag Vormittag eine längere gemeinsame Promenade im Berliner Thiergarten und kehrten von derselben Mittags ins Schloß zurück. Darauf erledigte der Kaiser Regierungssachen und hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Am späteren Nachmittag unternahm der Monarch einen Spazierritt.

— Fürst Bismarck und die Auswärtige Politik. Ein Artikel der Hamb. Nachr. über die Auswärtige Lage, der ganz den Zuegang des Fürsten Bismarck wiederzuspiegeln scheint, spricht die Ueberzeugung aus, daß Rußland nicht daran denke, den Weltfrieden zu gefährden. Die russische Regierung sei wie kaum eine zweite Meisterin in der Kunst des Wartens, der sie auch in neuerer Zeit nicht zu unterschätzende Erfolge verdanke; sie warte ab, bis Bulgarien ihr in den Schoß als reife Frucht falle. Dann heißt es weiter: „Im Uebrigen darf von Rußland angenommen werden, daß es jetzt überhaupt keinen Krieg sucht, weil es militärisch noch nicht „fertig“ ist. Aber auch wenn dies einst der Fall sein wird, glauben wir nicht an einen Vorstoß nach Westen. Eher könnte man es dann erleben, daß Rußland, wenn die europäischen Verhältnisse es

ihm gestatten, eines schönen Tages 30- oder 50000 Mann am Bosphorus landet und Konstantinopel besetzt. Wir sind überzeugt, daß Rußland, wenn es ihm in irgend einer Zukunft gelingen sollte, seine Hausthür am Schwarzen Meer in dieser oder ähnlicher Weise zu schließen und den Schlüssel in Verwahrung zu nehmen, sich mit aller Macht auf Wien werfen und Europa nicht beunruhigen würde.“

— Von Friedrichsruh. Wie die Hamb. Nachr. mittheilen, sind in Friedrichsruh zum 1. April 2200 Telegramme, über 3000 briefliche Sendungen und mehrere hundert Festgeschenke eingegangen.

— Das neue Erbschaftssteuergesetz ist am Freitag von der mit der Vorberatung beauftragten Kommission des preussischen Herrenhauses nach kurzer Diskussion einstimmig in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen worden.

— Reform der Börse. Auf Veranlassung eines hohen Beamten hat sich die staatswissenschaftliche Gesellschaft zu Berlin jüngst mit der Erörterung der bestehenden, viel beklagten Mißstände an der Börse und den zur Beseitigung derselben in Aussicht zu nehmenden Maßregeln eingehend beschäftigt. Bei der hochangesehenen Stellung, welche die gedachte Vereinigung dadurch einnimmt, daß sie fast die gesamten maßgebenden Persönlichkeiten des hohen und höchsten Beamtenthums, sowie der Volkswirtschaft in sich schließt, darf man wohl mit Recht darauf gespannt sein, welchen gesetzgeberischen Erfolg die Beratungen haben werden. Daß die Frage einer Reform der Börse zu einer brennenden Tagesfrage wird, ist übrigens allgemein anerkannt.

— In Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika hat am Donnerstag die Uebergabe der Verwaltungs-Geschäfte Seitens des Majors von Wismann an den Generalgouverneur Frhr. von Soden stattgefunden. Alle vornehmen Araber und Indier waren bei dem Empfange anwesend.

— Ein allgemeiner Deutscher Verband ist soeben in Berlin gegründet worden. In den Statuten heißt es: Zweck des Vereins ist: 1. Belebung des Vaterländischen Bewußtseins in der Heimath und Bekämpfung aller der nationalen Entwicklung entgegengesetzten Richtungen; 2. Pflege und Unterstützung deutsch-nationaler Bestrebungen in allen Ländern, wo Angehörige unseres Volkes um die Behauptung ihrer Eigenart zu kämpfen haben, und Zusammenfassung aller deutschen Elemente auf der Erde für diese Ziele; 3. Förderung einer thätigkeitsreichen deutschen Interessenpolitik in Europa und über See. Insbesondere auch Fortführung der deutschen Kolonialbewegung zu praktischen Ergebnissen.

— In Bochum ist die freiwillige Steuereinschätzung schon wieder mal im vollen Flor. So wird dem Geheimen Kommerzienrath Baare öffentlich in den Zeitungen ein so hohes Vermögen nachgerechnet, daß er jährlich 9000 Mark Steuer würde zahlen müssen, während er bisher nicht den dritten Theil zahlte. Der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation hat an Vorenfsen-Steuer 66000 Mark pro Jahr bezahlt. Zahlen soll er dagegen 237000 Mark pro Jahr. Diese Zahlen werden wieder viel böses Blut machen.

— Ein Kuriosum aus der Bergarbeiterwelt. Bei der letzten Versammlung der Bergarbeiter des Schachtes „Amalia“ zu Lütgendortmund eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und schloß mit einem Hoch auf den internationalen sozialistischen Pariser Kongress. Daß es in manchen Köpfen noch etwas bunt aussieht, zeigt der Fall.

— In Wien hat sich aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser Franz Joseph eine konservative Partei gebildet. Bisher gab es nur kleinere Fraktionen mit konservativen Anschauungen im Parlament.

— Russische Grenzschikanen. Das Aufkaufen von Schweinen in Russisch-Polen ist fortan nur solchen Ausländern gestattet, welche ein Patent erster Gilde für das ganze Jahr gelöst haben, was 1000 Rubel kostet. Damit ist den Fleischern der Grenzbezirke der Viehhandel in Polen unmöglich gemacht.

— Die Portugiesen ergreifen in Ostafrika Spermaßnahmen gegen englische Fahrzeuge, um die Londoner Regierung zur Anerkennung ihres Besitzes zu zwingen. Das bisherige Provisorium läuft am 1. Mai ab.

— Staatsbankrott in Argentinien. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Schneller als selbst die Schwarzseher glaubten, ist der Staatsbankrott in Argentinien verkündet worden. Die Zahlung der Zinsen auf alle Anleihen ist unterblieben oder nur noch in „Skräps“ zu erreichen, welche nichts anders sind als Zahlungsversprechungen auf einen Theil der Schuld, die nach drei Jahren eingelöst werden sollen — wenn es dann den Machhabern in Argentinien nicht belieben sollte, die Gläubiger mit neuen Versprechungen abzuspülen. Provinzen, Städte, Pfanbrieffranken, Bundesstaat — Alles läßt den Besitzern argentinischer „Werthe“ das Nachsehen, und dann meldet man noch von Buenos-Ayres in die Welt, daß die Mitglieder der Börse den Präsidenten Pellegrini und den Finanzminister Lopez zu dem Verbot der Rückzahlung der hinterlegten Gelder seitens der Nationalbank und der Provinzialbank — beglückwünscht haben. Die Meldung von der Beglückwünschung zu einem Gewaltstreiche, wie er in der Geschichte civilisirter Staaten bisher unbekannt ist, klingt geradezu wie ein Hohn auf Europa. Jene Banken, welche für Argentinien eine Rolle spielen wie die Reichsbank für Deutschland, zahlen den Gläubigern bis Juni keine Einlagen zurück; es wird ihnen höchstens freigestellt, statt ihres Geldes „innere Staatsschuldverschreibungen“, also wieder Versprechungen, in Empfang zu nehmen. Mit Recht sagt die „Köln. Ztg.“: Der Staatsbankrott Argentiniens führt, wie man hier sieht, auch zu einer Vergewaltigung der Gläubiger der Staatsbanken. Wann und wo dieser fast beispiellose Krach Halt machen wird, ist noch völlig unabweisbar. So abfällig man auch seit Jahr und Tag in Europa und insbesondere in Deutschland die argentinischen Wirtschaftsverhältnisse beurtheilt hat, so übertrifft doch die Wirklichkeit immer mehr und mehr selbst die schlimmsten Erwartungen.

— Explosion in Zanzibar. In der Nähe des Sultanspalastes auf Zanzibar hat eine Pulver-Explosion stattgefunden, bei welcher vier Personen getödtet und zahlreiche Anwesende entsetzlich verstümmelt wurden. Die Explosion ist „wahrscheinlich“ durch Tragen offen brennender Lichter in einem dunklen Gang des Pulvermagazins herbeigeführt. Diese Begründung der Katastrophe klingt denn aber doch etwas sehr unwahrscheinlich. Man denkt doch unwillkürlich an einen Attentatsversuch, weil sich der Sultan den Engländern unterwarf.

— Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über den Kontraktbruch fortgesetzt. Abg. Dr. Krause (frei.) beantragte, die Zahlung einer Entschädigung im Falle des Kontraktbruches des Arbeiters vom Schadennachweis abhängig zu machen. Abg. Bebel (Soz.) wirft den Arbeitgebern Verdrückung der Arbeiter vor und fordert den Fortfall aller Bestimmungen über den Kontraktbruch. Abg. Hirsch (frei.) empfiehlt den Antrag Krause. Abg. Dr. Hoge (Chr.), Müller (natlib.), v. Stumm (freikons.) wenden sich gegen den Abg. Bebel, der in maßloser Weise übertrieben und die Verhältnisse völlig entstellt habe. Bei der Abstimmung ergibt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, nur 194 Mitglieder sind anwesend. Die Beratung wird abgebrochen und die Sitzung auf Sonnabend vertagt. (Kleine Vorlagen.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Die zweite Beratung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt. Die konservative Partei beantragt die Einschaltung eines neuen

§ 14a: Bis zum Erlaß eines Kommunalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindesteuerverhebung aufricht gehalten werden. Minister Herrfurth, sowie die Redner der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten, den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonservativen und des Centrums angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerverfahrens behandeln, werden unverändert genehmigt. Im § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluß festzusetzen ist. Die §§ 37–41 werden debattellos genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderath) vertagt das Haus die Weiterberatung bis Sonnabend.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. April 1891.

\* [Die diesjährige Hauptversammlung des Riesengebirgs-Vereins] findet bekanntlich am 19. Mai, am dritten Pfingstfeiertage, in Greiffenberg statt. Nach den Beschlüssen der Ortsgruppe Greiffenberg soll die Generalversammlung im Saale des Schützenhauses, das Festmahl im Saale des Hotel zur Burg veranstaltet werden. Am Abend findet in einem Garten-Restaurant Concert verbunden mit Feuerwerk statt. Projectirt sind ferner ein Ausflug nach Neu-Warnsdorf sowie ein Spaziergang durch das Queisthal nach Marklissa.

\* [Handelskammer-Sitzung.] Mittwoch, den 15. April, Nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Schreiben der Kaiserl. Oberpostdirection in Liegnitz in der Angelegenheit betreffend das Bezirksfernnetz zc. vom 12. März cr. 3. Schreiben der Handelskammer in Bielefeld betreffend den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. 4. Verschiedene Eisenbahn-Projekte und hierauf bezügliche Zuschriften. 5. Schreiben des deutschen Handelstages betreffend die hohen österreichischen Reisegepäcktarife. 6. Schreiben der Handelskammer in Hamburg betreffend den Zollvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien. 7. Petition des deutschen Creditoren-Verbandes in Berlin um Abänderung der Concursordnung bezüglich des Pfandrechts des Vermiethers am Eingebachten. 8. Feststellung des Jahresberichts pro 1890.

\* [Zwei denkwürdige Tage in der Geschichte Schlesiens] sind der 9. und 10. April. Am 9. April 1241, mithin vor 650 Jahren, fiel Herzog Heinrich II. von Nieder-Schlesien im Kampfe gegen die Mongolen an dem Orte, welcher nachmals angelegt und von dem Ereigniß Wahlstatt genannt wurde. Die Mongolen schnitten sein Haupt ab und führten es als Siegestrophäe mit sich. Seine Mutter, die fromme Fürstin Hedwig, und seine Gemahlin Anna fanden seinen Leichnam, welcher daran von ihnen erkannt wurde, daß er sechs Zehen am linken Fuß hatte. Die Mongolen, obwohl Sieger, wagten, da sie das erste Mal einem entschiedenen Widerstande begegnet waren, nicht weiter vorzudringen: sie traten ihren Rückzug in die Heimath an, nachdem sie überall furchtbare Verheerungen angerichtet hatten. Am 10. April dieses Jahres sind 150 Jahre verflossen, seitdem Preußens großer König Friedrich II. in dem Kampfe um den Besitz Schlesiens den ersten entscheidenden Sieg ersocht. Am 10. April 1741 gewannen die Preußen unter der Führung des Feldmarschalls Grafen Schwerin die Schlacht bei dem nicht weit von Brieg gelegenen Dorfe Mollwitz.

\* [Der Wirth der Schneekoppen-Restaurations Herr Pohl.] wird in diesem Jahre schon im ersten Drittel des Mai seinen hohen Sommeraufenthaltssort beziehen. Zum Pfingstfest sollen alle Renovationen sowie Einrichtung der Hotels vollständig beendet sein.

\* [Jäger-Concert.] Morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr veranstaltet die Jäger-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Fr. Kalle wieder ein Concert auf der Felsenkeller-Restaurations. Das abwechselnde Programm enthält neben verschiedenen beliebten Orchesternummern Soli für Violine, Clarinette zc., so daß dem Besucher hervorragende musikalische Genüsse verbürgt sind. Hoffentlich findet das Concert vor einem vollbesetzten Saale statt und wollen wir an dieser Stelle zum Besuch auffordern.

\* [Die Bewirthschaftung der Elbsall-Baude] ist dem langjährigen Pächter, Herr Lambert Erlebach, zum Preise von 4200 Fl. pro Jahr auf fernere 6 Jahre überlassen worden.

\* [Bahnradbahn nach der Schneekoppe.] Wie die „W. N.“ melden, ist neuerdings eine zweite Linie für die Anlage der Bahnradbahn abgesteckt worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof

Warmbrunn im Zuge der Sekundär-Eisenbahn bis zur Warmbrunner Brauerei, zweigt daselbst im großen Halbbogen, die Hermsdorfer Straße vor der Brauerei durchschneidend, über Wiesen und Felder bis in die Nähe der Restauration „zum Landhaus“ ab, woselbst der Bahnhof angelegt werden soll. Von hier geht die Strecke in südöstlicher Richtung weiter nach Giersdorf zc.

\* [Arbeiterbewegung im Zserthal.] Aus Reichenberg in Böhmen wird berichtet, daß in Folge der Vermittlung des Gewerbe-Inspektors sowie des Bezirkshauptmanns gegen 500 Spinner im Zserthal die Arbeit wieder aufnahmen. Die noch Streikenden verhalten sich vollständig ruhig.

\* [Stadttheater.] Freitag: „Dichter und Bauer“, Operette von Franz von Suppé. Die erste Operettenaufführung des Hansing'schen Ensembles fand vor einem gut besetzten Hause statt, ein erfreuliches Zeichen, daß die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft endlich die verdiente Theilnahme und Anerkennung unserer Theaterfreunde finden. Wie die Absicht, in den bisherigen Vorstellungen die Fähigkeiten der Gesellschaft auf dem Gebiete des Schauspiel und Musikspiels zu dokumentiren in jeder Beziehung erreicht wurde, so können wir heute der Aufführung von „Dichter und Bauer“ das Zeugnis geben, daß das Ensemble des Herrn Direktor Hansing auch das beste Zeug dazu hat, uns durch leichte Operetten recht fröhliche Abende zu bereiten. Die gestrige Vorstellung fand eine so beifällige Aufnahme, Applaus nach je einem Akt und mehrfachen Hervorrufen selbst bei offener Scene, daß wir sogar eine Wiederholung des Stückes erwarten. Man lernt's mit der Zeit, daß unsere Gäste nur Gutes leisten, und so dürfen wir uns getrost der Hoffnung hingeben, daß Herr Direktor Hansing seine großen Kosten entschädigt sehen und uns auch für spätere Zeit erhalten bleiben wird. — Dem Frä. Alice Maack, als der Trägerin der weiblichen Hauptrolle in „Dichter und Bauer“, gebührt vor allem ungetheiltes Lob. Die Lebhaftigkeit ihres Naturells kam ihr vortreflich zu statten und ihr Gesang mit einer deutlichen Aussprache des Textes erzielte allgemeine Anerkennung. In gleicher Weise zeichnete sich Frä. Emmy Hoffmann als Lieschen aus und Herrn Direktor Hansing (Christian Werner) wurde ebenfalls allgemeiner Beifall zu Theil. Herr Hoffmann war in jeder Beziehung ein sehr guter Vertreter des Herrn von Salbenheim und Herr Vogelreiter schien recht an seinem Plage als Dichter Ferdinand Römer. Dr. Ginnell in Erscheinung und Spiel war Frau Wehn als Barbara, so daß wir der Darstellerin ein wenig Uebertreibung nicht anrechnen wollen. Das Orchester, unsere Jägercapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kraft-Vorzing, that voll seine Schuldigkeit.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit 1,65 Mk. Inhalt. — Verloren: Ein Schuldschein über 1200 Mk. und ein Schlüssel.

n. Warmbrunn, 10. April. Morgen, als am Sonntag Mis. Dom. hält der erste der für die vakante Pastorstelle zur engeren Wahl gestellten Bewerber, Herr Pastor Grohmann aus Ebersdorf, seine Probepredigt.

o. Goldberg, 10. April. Der Rutscher des Vorwerksbesizers Gottschling zu Niederau wurde am Dienstag von einem schweren Unfall betroffen. In der Nähe des Schlachthofes wurde das Pferd plötzlich scheu und ging durch, wobei der Rutscher vom Wagen geschleudert wurde und arge Verletzungen davontrug. Vorübergehende fanden ihn mit blutendem Kopfe bewußtlos auf der Straße liegend. Der Verunglückte, welcher verheirathet ist und fünf Kinder besitzt, hat bei den Diaconissen Aufnahme gefunden und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

r. Schömburg, 10. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde des Eingehenderen über das Eisenbahnproject Merzdorf-Landesgut-Grüßau-Schömburg Landesgrenze verhandelt. Einstimmig wurde dieses Unternehmen anerkannt und beschlossen, schleunigst an die Handelskammer in Landesgut die Bitte zu richten, sich der Sache weiterhin anzunehmen. Späterhin sollen Petitionen ausgearbeitet werden und ist wohl zu erwarten, daß dieselben mit zahlreichen Unterschriften versehen sein werden, welche die betreffenden maßgebenden höheren Personen unterbreitet werden sollen.

a. Friedeberg a. O., 10. April. Der Hausbesizer J. zu Regensberg hatte sich einen kleinen Hautriß zugezogen und demselben weiter keine Beachtung geschenkt. Innerhalb weniger Stunden schwoll aber die Hand und der Arm in Folge eingetretener Blutergießung derartig an, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Während nun der Vater an das Krankenbett gesesselt, liegen auch zwei seiner Kinder am Scharlach krank darnieder. — Der Gärtner Sch. in Ober-Giehren verunglückte dadurch, daß eine Deichsel, die er zum Austrocknen am Stubenofen befestigt hatte, so unglücklich herabglitt, daß ihm der Eisenbeschlag derselben eine gefährliche Kopfwunde beibrachte.

\* Görlitz, 10. April. „Meine Butter geht weg! Wenn sie Ihnen zu theuer ist, brauchen Sie sie nicht zu kaufen!“ — So etwa hatte auf dem heutigen Wo-

Die junge Schwester nickte mit trübem Ernste.  
„Doch,“ sagte sie, „er hat in seinen Fieberphantasien viel  
verrathen, Herr Eisen.“  
Der Angeredete sah für einen Moment schen zu Boden.

nun lebt er, lebt — ich darf wieder in seine treuen Augen  
schauen, darf seine Stimme wieder hören! — O, Mädchen,  
wenn es eine Vergeltung giebt dort über den Wolken, dann wird  
diese Sie segnen für den unaussprechlichen Freudenbalsam, welchen  
Sie in mein todtwundes Herz geträufelt haben!“

n Schwester nieder

as mögen Sie ge-

strahlend, und es  
sticht wieder zum  
Mir ist so leicht, so  
danke ich Ihnen!“  
ner kleinen Pause.  
habe — jetzt sehe  
n Engel gleichen!“  
eln den Kopf.

ht zu thun — es  
Kraft des Einzelnen  
f — Ihren Sohn  
Schatten auf Ihre  
r sehr schwer ver-

je wieder gefunden  
ung dieses Wortes

Neuem erblickend,  
wäre zu schrecklich  
haft!“

s Wort.

a für sein Leben,  
Ihr Sohn eine

hoffnung.“

ne Ehre.

## Warennachrichten.

prod. (Producten-Markt.) Am  
der Geschäftsverkehr im Allgemeinen  
Angebot Preise zum Theil höher.  
n Angebot höher, per 100 Kilogramm  
-21.80 Mt., gelber 20.70-21.50 bis  
über Notiz bezahlt. — Roggen bei Markt.  
10 Kilogr. 17.50-18.20-18.90 feinste  
acht. — Gerste behauptet, per 100  
0-15.50, weiße 16.00-17.00 Markt.  
ng, per 100 Kgr. 15.30-15.70-16.40  
aflich, per 100 Kgr. 14.90-15.30-15.60  
al. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00-8.80  
40-8.40-9.00 Mt. — Weizen schwach  
11.00-12.00-13.00 Mt. — Bohnen  
Kilogr. 18.00-19.00-20.00 Mt. —  
100 Kilogr. 14.00-15.00-16.00 Mt.  
10-18.00 Mt. — Schmalz behauptet.  
angebot. — Haussamen ohne Angebot.  
— Rapstuchen sehr fest, per 100  
2.25 Mt., fremder 11.50-11.75 Mt. —  
per 100 Kilogr. schief. 15.50-16.00,  
Mt. — Palmkernkuchen sehr fest, per  
12.00 Markt. — Kleesamen schwach  
gefragt, 32-43-53.00 Mt., weißer  
55.00-65.00 Mt. — Schwebelcher  
per 50 Kilogr. 50-55-65-75 Mt.  
fest, 35-40-42-48 Mt. — Thymothee  
Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis  
stroph per 600 Kgr. 20-22 Mt.

Foulards, Grenadine,  
Faille-Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere  
Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und  
weisse, porto- und postfrei an Private das  
Hauptgeschäft Adolf Griedler & Cie.  
gehend franco. in Zürich (Schweiz).

## RATIS.

gend einer Krankheit oder einem Uebel  
hnen gratis ein Recept geben. — Dr.  
Imperial Mansions, Oxford Street, Lon-



### Der Säemann.

Nun ist die Furche wohl gebant,  
Das schwache Saat Korn ist verraut,  
Nun magst du drüber wachen.  
Du, der du über alles wachst  
Und aus dem Acker den Garben machst  
Nun magst du sie erhalten.

So öd' und töd' nur alles scheint,  
So wird's doch grün, eh' man es meint,  
Nach einem warmen Regen.  
Dann sind die Furchen alle glatt,  
Die jungen Saaten, Blatt an Blatt,  
Verkünden deinen Segen.

Die Krähe wandelt auf dem Feld,  
Das froh der Ackermann bestellt,  
Und sucht den Wurm zur Speise:  
Der Wachtel Ruf schallt auch bald her,  
Sie kommt weit über Land und Meer  
Zurück von ihrer Reise.

M. R.

### Die Schule.

Hoffnungsvoll schaut der Landmann zur Oster-  
zeit auf die junge Saat. Weiß er doch, daß von  
der Art ihrer Entwicklung ein Haupttheil seines  
ganzen Wirtschaftsertrages abhängt. Mit Freuden  
erwartet er den ersten warmen Frühlingsregen und  
dann die warme Frühlingssonne, damit die durch  
Frost, Schnee und Winterskälte manchmal hart mit-  
genommenen Saatkörner zu neuem Wachsthum er-  
grünen können. Eine noch köstlichere junge Saat  
als die auf dem Felde sind unsere Kinder, die heran-  
wachsende Jugend. Ihre Pflege ist allerdings  
weit mühevoller als die der jungen Saatzpflänzchen,  
sie ist aber auch ungleich lohnender. Und von der  
Entwicklung der Kinder hängt der Familie Gedeihen  
nicht minder ab, wie von dem Fleiß der Eltern.

Die Osterzeit bringt für die Dorfjugend alljähr-  
lich einen besonders wichtigen Abschnitt. Durch den  
Eintritt der konfirmierten Jugend ins werththätige  
Leben ist in der Schule Platz geworden für die  
Kleinen im Dorfe. Ihr Eintritt in die Schule ist  
für sie selbst wie für die Eltern bedeutungsvoll ge-  
nug. Bekommt doch durch die Erziehung in der  
Schule das ganze spätere Leben des Menschen seine  
grundlegende Ausprägung. Und es ist eine bekannte  
Thatsache: In eben dem Maße, als die Kinder des

Hauses die Wohlthaten des christlichen Schulunter-  
richts an sich erfahren, entwickelt sich späterhin im  
Großen und Ganzen der Familiengeist.

Die Dorfschule ist nächst der Kirche von jeher  
der Ort gewesen, von dem aus der Gemeinde die  
Segensströme christlicher Erziehung und Geistes-  
ausbildung zugeführt wurden. Darum setzen Väter  
und Mütter auf den Eintritt ihrer Kinder in  
die Schule auch soviel Hoffnung. Sie erwarten,  
daß ihren Kindern in der Schule eine Ausbildung  
sowohl des Geistes und Verstandes, als des Ge-  
müthes und der Denkweise gegeben werde. Damit  
wird das Kind auf die feste Grundlage eines gottes-  
fürchtigen Christenglaubens gestellt und für sein  
späteres Berufsleben mit gründlich erlernten Kennt-  
nissen ausgerüstet, welche für das praktische Leben  
sich wahrhaft nutzbringend erweisen.

Wenn die Saatkörner unter den Einwirkungen  
von Sonnenschein, Regen und Thau sich unvermerkt  
aber stetig entwickeln, so erfreut das den Landmann  
am meisten. Und wenn das Herzens- wie Geistes-  
leben der Kinder sich stetig und in ruhigem Fort-  
schritt entwickelt, so ist das für des Landmanns  
treuen Familiensinn erst recht ein Freudenquell.  
Aber der Schulbesuch allein macht's nicht, daß die  
Kinder gedeihen. Wie das Elternhaus auf die  
Schule rechnet, so umgekehrt die Schule auf den  
fördernden Geist des Hauses.

Dann erst kann die Schule wahrhaft nützen,  
wenn der Geist des Hauses, der Eltern und Ge-  
schwister, die junge Kindesseele in allem Guten  
fördert und dasjenige bekräftigt, was der treue  
Unterricht des frommen Lehrers dem Kinde eingeprägt  
hat. Jedes Haus, jede Familie hat eine Sommer-  
zeit, eine Winterzeit. Das merkt man bald genug  
an den Kindern, wenn sie in die Schule gebracht  
werden.

Unsere Kinder gleichen eben jungen Keimen,  
welche die Art des Bodens, auf dem sie bislang  
gestanden haben, beim Eintritt in die Schule sofort  
verrathen. Und wiederum durch den Geist einer  
guten Schule können die Kinder wieder viel Segen  
ins Haus zurückbringen, wie die zurückrollende Welle  
oft unbemerkt Perlen ans dürre Gestade wirft. D.

— Ein Kuriosum aus der Bergarbeiterwelt. Bei der letzten Versammlung der Bergarbeiter des Schachtes „Amalia“ zu Lütgendortmund eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und schloß mit einem Hoch auf den internationalen sozialistischen Pariser Kongress. Daß es in manchen Köpfen noch etwas bunt aussieht, zeigt der Fall.

— In Wien hat sich aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser Franz Joseph eine Konfession gebildet. Bisher gab es nur kleine konservativen Anschauungen im

— Russische Grenzschüsse. Kauf von Schweinen in Rußland nur solchen Ausländern gestattet, erster Gilde für das ganze Jahr 1000 Rubel kostet. Damit ist Grenzbezirke der Viehhandels gemacht.

— Die Portugiesen er Sperre gegen englische Ländereien zur Anweisung zu zwingen. Das bisherig am 1. Mai ab.

— Staatsbankrott. Wer den Schaden hat, braucht zu sorgen. Schneller als selbst glaubten, ist der Staatsbankrott verkündet worden. Die Zahl aller Anleihen ist unterblieben, „Skraps“ zu erreichen, welche in Zahlungsversprechungen auf einer die nach drei Jahren eingelöst wenn es dann den Nachschuß nicht belieben sollte, die Gläubiger sprachen abzuspeisen. Probitbriefbanken, Bundesstaat — Argentinischer „Wert“ das I meldet man noch von Buenos, daß die Mitglieder der Börse die grünen und den Finanzminister der Rückzahlung der hinterlegten Nationalbank und der Provinz wünscht haben. Die Meldung Wunsch zu einem Gewaltstreich Geschichte civilisierter Staaten klingt geradezu wie ein Hohn Banken, welche für Argentinier wie die Reichsbank für Deutschland Gläubigern bis Juni keine wird ihnen höchstens freigestellt, „innere Staatschuldenverschreibung“ in Empfang zu sagt die „Köln. Ztg.“: Der Stiniens führt, wie man hier Vergewaltigung der Gläubiger Mann und wo dieser fast machen wird, ist noch völlig fällig man auch seit Jahr und insbesondere in Deutschland Wirtschaftsverhältnisse beurtheilt doch die Wirklichkeit immer in die schlimmsten Erwartungen.

— Explosion in Jang des Sultanspalastes auf Jang Explosion stattgefunden, bei w getödtet und zahlreiche Anwesende verwundet wurden. Die Explosion durch Tragen offener brennender Lampen. Diese Begründung der Katastrophe doch etwas sehr unwahrscheinlich unwillkürlich an einen Attentat Sultan den Engländern unter

— Deutscher Reichstag. Bei Beratung des Arbeiterengesetzes über den Kontraktbruch fortgesetzt. beantragte, die Zahlung einer Entschädigung des Arbeiters vom 6 zu machen. Abg. Bebel (Soz.) widerstand der Arbeiter vor und forderte Abstimmung über den Kontraktbruch. den Antrag Krause. Abg. Dr. Gitz v. Stumm (freikons.) wenden sich in maßloser Weise übertrieben und stellt habe. Bei der Abstimmung Fähigkeit des Hauses, nur 194 Mitglieder Abstimmung über den Kontraktbruch. (Kleine Vorlagen.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus

Die zweite Beratung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt. Die konservative Partei beantragte die Einschaltung eines neuen

§ 14a: Bis zum Erlaß eines Kommunalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindesteuerverhebung aufrecht gehalten werden. Minister Herrfurth, sowie die Vertreter der konservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten, den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonservativen und des Centrums angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerverfahrens behandeln, werden unverändert genehmigt. Im § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluss festzusetzen ist. Die §§ 37—41 werden debattelos genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderath) vertagt das Haus die Weiterberatung bis Sonnabend.

Warmbrunn im Zuge der Sekundär-Eisenbahn bis zur Warmbrunner Brauerei, zweigt daselbst im großen Halbbogen, die Hermsdorfer Straße vor der Brauerei durchschneidend, über Wiesen und Felder bis in die Nähe der Restauration „zum Landhaus“ ab, woselbst der Bahnhof angelegt werden soll. Von hier geht die Strecke in südöstlicher Richtung weiter nach Giersdorf etc.

\* [Arbeiterbewegung im Jserthal] Aus Reichenberg in Böhmen wird berichtet, daß in Folge

### Ein schwarzer Landsmann.

Der 21-jährige Alfred Bell aus Kamerun, Sohn des dortigen Häuptlings King Bell, hielt sich vor Jahr und Tag in Berlin auf, um die Schlosserei und Maschinenbauerei zu erlernen. Jetzt ist er wieder in seiner Heimath, doch schreibt er fleißig nach Berlin an seine Freunde. Meist sind seine Nachrichten nur auf Postkarten geschrieben, dagegen pflegen die selteneren Briefe des jungen Bell

sieben bis acht eng beschriebene Seiten zu enthalten. Schmerzlich hat es ihn berührt, in einigen Zeitungen gelesen zu haben, daß man ihm nach seiner Abreise in die Heimath nachsagte, „er hätte während seines Berliner Aufenthaltes sich mit der Socialdemokratie befreundet. Bell vergißt nie in seinen Briefen zu versichern, daß er sich Deutschlands und voran der Reichshauptstadt, stets mit Freuden erinnere, ihnen seine Schulbildung und seine praktische Ausbildung als Maschinenbauer (namentlich in der staatlichen Maschinenwerkstätte



zu Kummelsburg) zu verdanken habe. Jetzt befindet sich Bell zum Zwecke gewerblicher Anlagen auf Reisen in Kamerun. Er kann seinen Landsleuten nicht genug aus Berlin erzählen.

### Gleiche Brüder.

Eines Tages trafen in einem Wirthshause ein Protestant und ein Katholik zusammen; unter andern kamen

sie auch auf die Religion zu sprechen. Jeder behauptete seine Religion sei die wahre und die bessere. Darüber kam's zum Zank und heftigen Wortwechsel; nur vergaßen sie nicht ein Gläschen Branntwein nach dem andern zu leeren, so daß sie bald betrunken waren. Nun kam der Pfarrer des Ortes herein, und als der Protestant ihn erblickt hatte, sagte er: „Nicht wahr, Herr Pfarrer, unsere Religion ist die beste?“ Der Pfarrer antwortete: „Ihr lieben Leute ihr scheint beide die gleiche Religion zu haben: ihr seid beide Brantweinfäufer.“ G.

### Kindliches Vertrauen.

„Des Fritzens Pferdchen kann nicht laufen, Das Rad brach ab — nun weint er sehr! Und Mutter kann kein neues kaufen, Drum komm' ich eben zu dir her.“

Er hat zu Hans ja selber Kinder Und weiß, wie man ein Spielzeug sticht; So geht's ihm von der Hand geschwinder, Und bald hat er das Kind beglückt!

„Ach, lieber Schmied, die großen Pferde Macht du ja immer heil im Au. Hilf, daß auch dieses heil bald werde Und schlag mit deinem Hammer zu!“

Und zu der lieben Kleinen nieder Beugt lächelnd sich der starke Mann: „Laß schau'n, ob ich das Pferdchen wieder Zum schnellen Laufen bringen kann!“

Und als er wieder seinen schweren Fausthammer schwingt, denkt er zugleich: „Solch Kind kann uns Vertrauen lehren, Der Kinder ist das Himmelreich!“

f. St.

— Eine für die Anlage der Zahnradbahn abgesteckt worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof

Wenn sie Ihnen zu theuer ist, brauchen Sie sie nicht zu kaufen! — So etwa hatte auf dem heutigen Wo-

Die junge Schwester nickte mit trübem Ernste.  
„Doch,“ sagte sie, „er hat in seinen Fieberphantasien viel verrathen, Herr Eifen.“  
Der Angeredete sah für einen Moment scheu zu Boden.  
„Reden Sie! Hat er von mir gesprochen?“ setzte er dann zögernd hinzu.  
Die Schwester bejahte.  
„Er sprach stets von Ihnen,“ sagte sie. „Oft schien er wieder Kind zu sein — dann brachte er Ihnen Blumen, oder er nannte Ihren Namen in der zärtlichsten Weise —“  
„Mein Gott, der gute, liebe Junge!“  
„Dann aber auch schien sich seine Seele mit nachtschwarzen Erinnerungen zu beschäftigen — sie schien darunter zu leiden —“  
Eifen stöhnte schwer auf.  
„Oft sprach er von einem schwerem Fluch,“ sagte die Schwester zögernd. „Dann schrie er weh auf, und es bedurfte aller Kräfte, ihn wieder zu beruhigen.“  
Der alte Mann verhüllte mit einem Schmerzensschrei sein Antlitz.  
„Es ist mein Fluch,“ stammelte er gebrochen. „Großer Gott — mein Fluch!“  
Die junge Schwester sprach schnell weiter.  
„Der Oberarzt meinte deshalb, es sei das Beste, ihn so schnell als möglich in die Vaterstadt zu —“  
„Allmächtiger!“ rief Eifen, indem er stehenden Auges an den Lippen des jungen Mädchens hing, „Leonhardt ist hier — nicht wahr, er ist hier?“  
Die Schwester lächelte glücklich.  
„So muß ich zu ihm,“ rief Eifen außer sich. „O, Schwester, Schwester — wie haben Sie mir das nicht gleich sagen können! Wissen Sie nicht, wie das Herz eines Vaters an seinem einzigen Kinde hängt?“  
„Und doch fluchten Sie ihm,“ konnte das junge Mädchen sich nicht enthalten, mit leichtem Vorwurf zu sagen.  
„Ich will es ihm vergelten,“ stammelte Eifen; „gleich jetzt will ich ihm sagen —“

nun lebt er, lebt — ich darf wieder in seine treuen Augen schauen, darf seine Stimme wieder hören! — O, Mädchen, wenn es eine Vergeltung giebt dort über den Wolken, dann wird diese Sie segnen für den unaussprechlichen Freudenbalsam, welchen Sie in mein todtewundes Herz geträufelt haben!“

Er beugte sich tief ergriffen zu der jungen Schwester nieder und küßte der Widerstrebenden die zarte Hand.

Sie entzog ihm dieselbe sanft.

„Mein Gott,“ sagte sie tief ergriffen, „was mögen Sie gelitten haben!“

„O, es ist vergessen!“ rief Eifen glückselig, und es schien als ob der Greis durch die Freudenbotschaft wieder zum früheren rüstigen Manne geworden war. „Mir ist so leicht, so froh und glücklich um das Herz. — Und das danke ich Ihnen!“ sagte er aus tiefstem Herzensgrunde nach einer kleinen Pause. „O, wenn ich noch nie einen Engel geschaut habe — jetzt sehe ich ihn! Ihnen, Schwester, müssen die lichten Engel gleichen!“

Das Mädchen schüttelte mit sanftem Lächeln den Kopf.

„Ich habe mich nur bestrebt, meine Pflicht zu thun — es ist ja Menschenaufgabe, zu thun, was in der Kraft des Einzelnen steht. — Aber, um auf Leonhardt — auf — Ihren Sohn zurückzukommen — ich muß leider einen Schatten auf Ihre Freude werfen — die Aerzte halten ihn für sehr schwer verwundet.“

Eifen hatte erst jetzt nothdürftig seine Ruhe wieder gefunden und konnte an die schwerwiegende Bedeutung dieses Wortes denken.

„Mein Gott, Schwester,“ rief er, von Neuem erbleichend, „Sie wollen doch nicht sagen, daß — o, es wäre zu schrecklich grausam nach dieser himmlischen Freudenbotschaft!“

Die junge Schwester fiel ihm rasch in das Wort.

„Die Aerzte hegen durchaus kein Bangen für sein Leben,“ entgegnete sie. „Freilich aber hat Leonh —, Ihr Sohn eine tiefe, schmerzliche Wunde davon getragen.“

„Mein Gott, er steht Schmerzen aus?“

„Leider! aber sie gerade bilden die beste Hoffnung.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

denn es könne in nahegelegenen Städten die Verkaufszeit an Sonntagen so festgesetzt werden, daß der Strom der Kaufenden von dem einen Platz abgelenkt und dem anderen zugeführt würde. Für Geschäfte, die von Landkundschaft besucht werden, sei es daher eine Lebensfrage, daß die Verkaufszeit einheitlich geregelt und alle Geschäfte nicht allein am Platze, sondern auch in benachbarten Städten zu gleicher Zeit schließen. Als hierfür geeignetste Zeit wird 3 Uhr Nachmittags bezeichnet.

\* [Denkmal für Hoffmann von Fallersleben.] Im August dieses Jahres werden 50 Jahre darüber vergangen sein, seit Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland sein herrliches Lied „Deutschland über Alles“ dichtete und seit mehr als einem Jahrzehnt ist dieser Sang eins unserer schönsten Vaterlandslieder geworden. Es hat sich nun ein Comité gebildet, um dem Dichter einen einfachen aber würdigen Gedenkstein zu errichten. Derselbe soll entweder auf dem sagenumwobenen Kyffhäuser oder auf dem wellenumrauchten Eiland seinen Platz finden, wo der Dichter die Erfüllung seines Traumes vorausahnte. Beschlußfassung über Art und Ort des Erinnerungszeichens wird in einer Versammlung stattfinden, zu der alle Spender eingeladen werden. Beiträge sind zu senden an die Adresse folgender Herren: Barbier Thost, Zwickau i. S.; Gymnasial-Oberlehrer Dr. P. Förster, Friedenau bei Berlin; Dr. med. König, Witten a. Ruhr und Ingenieur Theodor Fritsch, Leipzig, Windmühlenstraße 28 II.

\* [Patent-Liste.] aufgestellt von dem Patent-Bureau von H. & W. Pataty, Berlin N.-W., Luisen-Straße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. — a. Anmeldungen: Hugo Ziel und Hugo Silbergleit in Gleiwitz. „Verfahren zum Befestigen von Zwingen auf Festen.“ — b. Ertheilungen: 56855. B. Landsberg in Berlin. „Schriftmatrizen. — Prägemaschine.“ Vom 1. Januar 1890.

„Mein Kind, was hast Du mir gethan!“ Da machte sich der freche Patron aus den Armen der Mutter los und erwiderte ihr in höhnendem Tone: „Jott, hab Dir doch nicht; ich habe ja nur eine Woche!“ Damit ließ er Mutter und Schwester stehen und eilte auf die Gesangszeile zu.

Um 60 Pfennig! Ein tragischer Vorfall hat sich soeben in Wilhelmshagen bei Berlin zugetragen. Dort wohnt der Handelsmann K., der ein Holz- und Kohlengeschäft betreibt, welches ihn und seine Familie recht gut ernährt. Der Ehefriede wurde jedoch durch die Frau gestört, die kränzlich und daher hochgradig nervös ist. Sie pflegte daher den ganzen Tag zu nörgeln und zu janken. Am Donnerstag hatte nun der Mann auf dem Moabitser Kriminalgericht zu thun gehabt. Als er heim kam, zählte seine Frau das Taschengeld ihres Mannes nach und fand, daß derselbe auf der weiten Tour Alles in Allem 60 Pfennig ausgegeben hatte. Diese winzige Ausgabe dünkte ihr als unverzeihliche Verschwendung. Unausgeseht regneten Vorwürfe auf den Mann wegen seiner „Ehrlichkeit“, wie sie es nannte, bis ihm die Sache doch endlich zu bunt wurde. Er ging auf den eine Treppe über seiner Wohnung gelegenen Boden, um sich aufzuhängen. Der Frau mochte nun doch wohl eine Ahnung aufdämmern, daß ihr Mann Schlimmes im Sinne führte, sie ging ihm nach und kam gerade zu, als derselbe den Kopf in die Schlinge steckte. Natürlich ließ sie das nicht zu, aber der Mann wurde über die Verurteilung seines Vorhabens so wütend, daß er die Frau zur Treppe hinauf warf. Sie brach dabei ein Bein und blieb hilflos am Fuß der Treppe liegen. Jetzt kamen Nachbarn hinzu, die sich sowohl der Frau annahmen, als auch den Mann beruhigten. Letzterer wurde zwecks Prüfung seines Geisteszustandes nach der Charité gebracht, die Frau aber liegt daheim im Bett, das zerbrochene Bein im Gipsverbande, und das Alles um 60 Pfennige halber.

Durch ein Erdbeben wurde vor einigen Tagen die Ortschaft Adil-Djevas im Distrikt Van in Kleinasien verwüstet. 146 Häuser sind vollständig in Trümmer gestürzt, 240 weitere Gebäude wurden stark beschädigt. Hunderte von Menschenleben sind zu beklagen; das Elend unter der überlebenden Bevölkerung ist groß. Wie verlautet, hat der Sultan sofort 500 türkische Pfund für die Opfer des Unglücks angewiesen.

Die Hamburger Polizei entdeckte eine große Diebstahlsbande, welche seit etwa zwei Jahren Tabakdiebstähle ausführte und im Freihafen einen eigenen Speicher hatte, in dem das gestohlene Gut lagerte. Die Untersuchung nimmt einen großen Umfang an. Zahlreiche Kommiss, Markthelfer und Gewerführer sind verhaftet worden.

Mahnung zur Vorsicht. Nach einer Mittheilung des französischen „Moniteur officiel de Commerce“ sind in Amsterdam neuerdings wieder Schwindler aufgetaucht, welche von dort aus auf dem Wege der Antikipation von Geschäftsverbindungen fremde Gewerbetreibende auszubuten suchen. Es wird sich, wie der „Reichsanzeiger“ bemerkt, auch für die deutsche Geschäftswelt Vorsicht empfehlen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 10. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm (schl. w. 20.80) — 21.60 — 21.80 Mt., gelber 20.70 — 21.50 bis 21.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 17.50 — 18.20 — 18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50 — 13.50 — 15.50, weiße 16.00 — 17.00 Markt. — Hafer ohne Abänderung, per 100 Kgr. 15.30 — 15.70 — 16.40 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 14.90 — 15.30 — 15.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00 — 8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40 — 8.40 — 9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00 — 12.00 — 13.00 Mt. — Bohnen schw. Umfag, per 100 Kilogr. 18.00 — 19.00 — 20.00 Mt. — Erbsen ohne Abend., per 100 Kilogr. 14.00 — 15.00 — 16.00 Mt. — Victoria 16.00 — 17.00 — 18.00 Mt. — Schlagslein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00 — 21.00 — 23 Mt. — Rapstuden sehr fest, per 100 Kgr. schl. 12.00 — 12.25 Mt., fremder 11.50 — 11.75 Mt. — Leinwaden gute Kauf., per 100 Kilogr. (schl. 15.50 — 16.00, fremder 13.00 — 14.00 Mt. — Palmernüssen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75 — 12.00 Markt. — Keesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32 — 43 — 53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00 — 50.00 — 55.00 — 65.00 Mt. — Schwebische Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 53 — 55 — 65 — 75 Mt. — Tannentee ziemlich fest, 35 — 40 — 42 — 48 Mt. — Thymothee schwach, 18 — 20 — 25 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20 — 22 Mt.

Direkt a. Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Grenadine, Faille-Française, Satin Mer-veilleux, Regance, Empire, Damaste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten verendet in einzelnen Kleibern und metereweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwarenhans Adolf Grieder & Cie. Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

wel  
des  
der  
auf  
auf  
gref  
aus

steh  
Rail  
bild  
konf

kauf  
nur  
erste  
100  
Gre  
gem

Spe  
die  
fige  
am

We  
zu  
glan  
verl  
alle

S  
Zat  
die  
wei

nig  
spr  
bri  
arg  
mel

daß  
gr  
der  
Na  
wü  
wü

Gerichte... Klingt geradezu wie ein Hohn  
Banken, welche für Argentinier  
wie die Reichsbank für Deut  
Gläubigern bis Juni keine E  
wird ihnen höchstens freigestellt,  
„innere Staatsschuldverschreibung  
Versprechungen, in Empfang zu  
sagt die „Köln. Ztg.“: Der Sta  
tiniens führt, wie man hier  
Vergewaltigung der Gläubiger  
Wann und, wo dieser fast be  
machen wird, ist noch völlig u  
fällig man auch seit Jahr u  
und insbesondere in Deutschlan  
Wirtschaftsverhältnisse beurthei  
doch die Wirklichkeit immer me  
die schlimmsten Erwartungen.

— Explosion in Ganz  
des Sultanspalastes auf Zanzib  
Explosion stattgefunden, bei we  
getödtet und zahlreiche Anwes  
stimmelt wurden. Die Explosi  
lich“ durch Tragen offen brenne  
dunklen Gang des Pulvermag  
Diese Begründung der Katastro  
doch etwas sehr unwahrscheinl  
unwillkürlich an einen Attentats  
Sultan den Engländern unteru

— Deutscher Reichstag. Fre  
Berathung des Arbeiterschutzes  
über den Kontraktbruch fortgesetzt.  
beantragt, die Zahlung einer Entse  
Kontraktbruches des Arbeiters vom E  
zu machen. Abg. Bebel (Soz.) wi  
brückung der Arbeiter vor und forde  
stimmungen über den Kontraktbruch. A  
den Antrag Krause. Abgg. Dr. Gige  
b. Stumm (freikons.) wenden sich g  
in maßloser Weise übertrieben und d  
stellt habe. Bei der Abstimmung ei  
fähigkeit des Hauses, nur 194 Mitgl  
Berathung wird abgebrochen und die  
vertagt. (Kleine Vorlagen.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus.  
Die zweite Beratung der Landgemein  
Die konservative Partei beantragt die Einschaltung eines neuen

„Und wo ist er verwundet? Bitte, liebe Schwester, sagen Sie mir Alles!“

„Ich kam deshalb hierher,“ antwortete die Schwester einfach. „Aber ich habe Ihnen noch nicht einmal Platz angeboten — verzeihen Sie es meiner Erregung.“

Er rückte sich einen Sessel zurecht und drängte das junge Mädchen auf das kleine Lebersopha daneben.

„Und nun liebe Schwester — ich brenne vor banger Ungebuld.“

„Leonh —, Ihr Sohn, Herr Eisen, wurde vor Sedan verwundet.“

„Ich weiß — ich weiß! Die Verlustliste bracht ihn als todt.“ „Aber das ist ja schrecklich,“ rief die Schwester entsetzt. „Was muß Ihr Vaterherz ausgestanden haben!“

„D, ich denke nicht mehr daran; es ist vergessen, Alles, Alles! Aber ich bitte herzlich, fahren Sie fort.“

„Er war eins der letzten Opfer des blutigen Tages. Ein Kollischuß traf ihn in die rechte Brust, und er schleppte sich mit letzter Kraftanstrengung in ein niederes Gebüsch. Man fand ihn nicht gleich — er wurde erst am dritten Tage gefunden — daher mag es kommen, daß er voreilig als todt bezeichnet wurde. Viele von seiner Compagnie erinnerten sich, ihn fallen gesehen zu haben — ich sprach die Leute selbst; denn ich — ich hatte etwas Interesse für ihn —“

„So kannten Sie ihn?“ frug Eisen überrascht.

Das junge Mädchen schien seine Frage überhört zu haben. „Man schrieb ihn in die öffentliche Verlustliste als schwer verwundet und vermißt ein, als er am Abend des zweiten Tages nicht gefunden war. Ich war den Tag vorher erst nach Sedan gekommen. Der dirigirende Arzt war ein humaner Mann, und ich bat ihn um die Erlaubniß, nochmals mit einigen Kranken-trägern Ausspäh halten zu dürfen. Es wurde mir zögernd be-willigt, und wir begannen unsere Suche in der Umgebung des blutgetränkten Schlachtfeldes.“

„D, es war ein entsetzlicher Anblick!“ rief die junge Schwester, bei der Erinnerung zusammenschauernd aus, und schlug für einen Augenblick die Hände vor das Gesicht.

Der ver-gißt nie in seinen Brie-fen zu ver-sichern, daß er sich Deutsch-lands und voran der Reichs-hauptstadt, stets mit Freuden erinnere, ihnen seine Schulbil-dung und seine prak-tische Aus-bildung als Maschinen-bauer (namentlich in der staat-lichen Maschinen-werksstätte



zum ran-der Pfarrer des Ortes herein, und als der Protestant ihn erblickt hatte, sagte er: „Nicht wahr, Herr Pfarrer, unsere Re-sigion ist die beste?“ Der Pfarrer antwortete: „Ihr lieben Leute ihr scheint beide die gleiche Religion zu haben: ihr seid beide Braunt-wein-säufer.“ G.

„Des Fritzens Pferdchen kann nicht laufen, Das Rad brach ab — nun weint er sehr! Und Mutter kann kein neues kaufen, Drum komm' ich eben zu dir her.“

Er hat zu Hans ja selber Kinder Und weiß, wie man ein Spielzeug flicht; So geht's ihm von der Hand geschwinde, Und bald hat er das Kind beglückt!

#### Kindliches Vertrauen.

„Ach, lieber Schmied, die großen Pferde Machst du ja immer heil im An. Hilf, daß auch dieses heil bald werde Und schlag mit deinem Hammer zu!“

Und zu der lieben Kleinen nieder Beugt lächelnd sich der starke Mann: „Laß schau'n, ob ich das Pferdchen wieder Zum schnellen Laufen bringen kann!“

Und als er wieder seinen schweren Fausthammer schwingt, denkt er zugleich: „Solch Kind kann uns Vertrauen lehren, Der Kinder ist das Himmelreich!“

f. St.

Linie für die Anlage der Zahnradbahn abgesteckt worden und zwar geht dieselbe vom Bahnhof zu kaufen!“ — So etwa hatte auf dem heutigen Wo-

## Bestellungen

auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“ pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-  
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem  
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung bei billigster  
Berechnung.

## Die Expedition.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. April 1891.

\* [Ernennung.] Herr Pastor Berger in  
Lahn ist zum Königl. Kreisschulinspektor ernannt  
und ist demselben das Schulaufsichtsamt der Inspektion  
Lützenberg I übertragen worden.

\* [Lotterie.] Die Ausgabe der Erneuerungs-  
losse zur 3. Klasse 184. Preuß. Lotterie beginnt  
am 13. April und endet am 8. Mai. Die Gewinn-  
auszahlung aus zweiter und die Verabsolung der  
Freilosse dritter Klasse nehmen am 18. April ihren  
Anfang. Die Gewinnziehung der dritten Klasse  
findet am 11., 12. und 13. Mai statt.

\* [Kaufmännische Sonntagsruhe.] Zahl-  
reiche Geschäftsinhaber in Aachen werden sich mit einer  
Eingabe an den Reichstag, die Bestimmungen über  
die Sonntagsruhe möchten bei der dritten Lesung dahin  
geändert werden, daß die Schlußzeit der Geschäfte an  
Sonntagen einheitlich für je eine Provinz oder min-  
destens für je einen Regierungsbezirk festgesetzt werde.  
In der Begründung der Eingabe wird angeführt, daß  
es bei der zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbe-  
ordnung der Regelung durch Ortsstatut bezw. dem  
Ermessen der Polizeibehörden anheimgegeben ist, die  
für jede Stadt geeigneten Verkaufsstunden zu bestimmen.  
Eine solche Bestimmung würde Schädigungen des kauf-  
männischen und gewerblichen Betriebs im Gefolge haben,  
denn es könne in nahegelegenen Städten die Verkaufs-  
zeit an Sonntagen so festgesetzt werden, daß der Strom  
der Kaufenden von dem einen Platz abgeleitet und  
dem anderen zugeführt würde. Für Geschäfte, die  
von Landschaft besucht werden, sei es daher eine  
Lebensfrage, daß die Verkaufszeit einheitlich geregelt  
und alle Geschäfte nicht allein am Platze, sondern auch  
in benachbarten Städten zu gleicher Zeit schließen.  
Als hierfür geeignetste Zeit wird 3 Uhr Nachmittags  
bezeichnet.

\* [Denkmal für Hoffmann von Fallers-  
leben.] Im August dieses Jahres werden 50 Jahre  
darüber vergangen sein, seit Hoffmann von Fallers-  
leben auf der Insel Helgoland sein herrliches Lied  
„Deutschland über Alles“ dichtete und seit mehr als  
einem Jahrzehnt ist dieser Sang eins unserer schönsten  
Vaterlandslieder geworden. Es hat sich nun ein  
Comité gebildet, um dem Dichter einen einfachen  
aber würdigen Gedenkstein zu errichten. Derselbe  
soll entweder auf dem sagenumwobenen Kyffhäuser  
oder auf dem wellenumrauten Eiland seinen Platz  
finden, wo der Dichter die Erfüllung seines Traumes  
vorausahnte. Beschlußfassung über Art und Ort  
des Erinnerungszeichens wird in einer Versammlung  
stattfinden, zu der alle Spender eingeladen werden.  
Beiträge sind zu senden an die Adresse folgender  
Herren: Barbier Thost, Zwickau i. S.; Gymnasial-  
Oberlehrer Dr. P. Förster, Friedenau bei Berlin;  
Dr. med. König, Witten a. Ruhr und Ingenieur  
Theodor Fritsch, Leipzig, Windmühlenstraße 28 II.

\* [Patent-Liste.] aufgestellt von dem Patent-  
Bureau von S. & W. Pataty, Berlin N.-W., Louise-  
Straße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an  
die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen  
und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden  
billig berechnet. — a. Anmeldungen: Hugo  
Ziel und Hugo Silbergleit in Gleiwitz. „Verfahren  
zum Befestigen von Zwingen auf Hefen.“ —  
b. Ertheilungen: 56855. B. Landsberg in  
Berlin. „Schriftmatrizen.“ — Prägemaschine.“ Vom  
1. Januar 1890.

in Löwenberg, 10. April. Auf den hiesigen Biber-  
wiesen wurden bereits die ersten Störche bemerkt; ebenso sind  
in Braunaun und Plagwitz bereits Schwalben gesehen worden.  
— Herr Buchbindermeister Tzinger hat sein Amt als erster  
Vorsteher des hiesigen Krieger-Vereins niedergelegt. — Der ev.  
Männer- und Jünglingsverein gedenkt in nächster Zeit eine  
neue Fahne anzuschaffen. Ein Damen-Comité ward für die  
Fahnenangelegenheit gewählt und dürfte der zu beschaffenden  
Fahne auch ein Fahnenband gesichert sein. — In Plagwitz traf  
dieser Tage eine Commission aus Breslau behufs Absteckung  
des Baues eines neuen, für 60 Personen bestimmten Männer-  
hauses ein.

X. Waldenburg, 10. April. In der Nacht  
zum Sonnabend wurde der Bahnarbeiter Ernst Rei-  
mann aus Gottesberg zwischen Jellhammer und dem  
Dittersbacher Tunnel von einem Güterzuge über-  
fahren. Außer bedeutenden Hautabschürfungen an  
mehreren Körperteilen trug der Verunglückte schwere  
Verletzungen am rechten Arm davon, so daß letzterer  
amputiert werden mußte.

f. Greiffenberg, 10. April. Die Ortsgruppe  
Goldsberg des R.-G.-V. hat sich an die hiesige Section  
mit dem Ersuchen gewandt, den von ihr gestellten  
Antrag, für Errichtung eines Aussichtsturmes auf  
dem Heufuder 600 Mt. zu bewilligen, bei der Ge-  
neralversammlung zu unterstützen. Die gestrige  
Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe hat be-  
schlossen, dieser Bitte zu entsprechen. Die Sammlung  
für den Donatfonds hat hier leider erst den geringen  
Betrag von 15 Mt. ergeben, doch sind noch einige  
Zuwendungen zu erhoffen.

## Bermischtes.

Berliner Kinder. Welches verkommenes Gemüth manche  
Knaben haben, davon gab ein Vorfall Zeugniß, der sich auf  
dem Korridor des Kriminalgerichts in Moabit abspielte. Vor  
dem Sitzungssaal des Schöffengerichts, Abteilung 87, saßen  
auf einer für die Vorgeladenen bestimmten Bank eine ältere  
Frau und ein junges Mädchen, heftig weinend und mit Spannung  
den Ausgang eines in Verhandlung begriffenen Prozesses er-  
wartend. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen zwei  
Knaben im Alter von 15 Jahren, welche sich in Untersuchungs-  
haft befanden und beschuldigt waren, Ladendiebstähle ausgeführt  
zu haben. Einer dieser Diebstähle wurde den Vorfahren nachge-  
wiesen und sie wurden zu je einer Woche Gefängnis verurtheilt.  
Als sie nach Schluß der Verhandlung in die Zelle geführt  
werden sollten, eilte die Frau und das Mädchen auf einen der  
Vorsteher zu. Es war, wie die „Post“ berichtet, der Sohn, den  
die in Thränen zerfließende Mutter mit den Worten umfing:  
„Mein Kind, was hast Du mir gethan!“ Da machte sich der  
freie Patron aus den Armen der Mutter los und erwiderte ihr  
in höflichem Ton: „Jott, hab Dir doch nicht; ich habe ja  
nur eine Woche!“ Damit ließ er Mutter und Schwester stehen  
und eilte auf die Gefängnisse zu.

Um 60 Pfennig! Ein tragischer Vorfall hat sich soeben  
in Wilhelmshagen bei Berlin zugegetragen. Dort wohnt der  
Handelsmann R., der ein Holz- und Kohlengeschäft betreibt,  
welches ihn und seine Familie recht gut ernährt. Der Ehe-  
frieden wurde jedoch durch die Frau gestört, die kränklich und  
daher hochgradig nervös ist. Sie pflegte daher den ganzen Tag  
zu nörgeln und zu janken. Am Donnerstag hatte nun der  
Mann auf dem Moabit'schen Kriminalgericht zu thun gehabt.  
Als er heim kam, zahlte seine Frau das Taschengeld ihres  
Mannes nach und fand, daß derselbe auf der weiten Tour  
Alles in Allem 60 Pfennig ausgegeben hatte. Diese winzige  
Ausgabe dünkte ihr als unverzeihliche Verschwendung. Unaus-  
gesetzt regneten Vorwürfe auf den Mann wegen seiner „Über-  
lichkeit“, wie sie es nannte, bis ihm die Sache doch endlich zu  
bunt wurde. Er ging auf den eine Treppe über seiner Wohnung  
gelegenen Boden, um sich aufzuhängen. Der Frau mochte nun  
doch wohl eine Ahnung aufdämmern, daß ihr Mann Schlimmes  
im Sinne führte, sie ging ihm nach und kam gerade zu, als  
derselbe den Kopf in die Schlinge steckte. Natürlich ließ sie  
das nicht zu, aber der Mann wurde über die Verurteilung seines  
Vorhabens so wütend, daß er die Frau zur Treppe hinab  
warf. Sie brach dabei ein Bein und blieb hilflos am Fuß  
der Treppe liegen. Jetzt kamen Nachbarn hinzu, die sich  
sowohl der Frau annahmen, als auch den Mann beruhigten.  
Letzterer wurde zwecks Prüfung seines Geisteszustandes nach der  
Charité gebracht, die Frau aber liegt daheim im Bett, das zer-  
brochene Bein im Gipsverbande, und das Alles um 60 Pfennige  
halber.

Durch ein Erdbeben wurde vor einigen Tagen die  
Ortschaft Abil-Djebas im Distrikt Van in Kleinasien verwüstet.  
146 Häuser sind vollständig in Trümmer gesunken, 240 weitere  
Gebäude wurden stark beschädigt. Hunderte von Menschenleben  
sind zu beklagen; das Elend unter der überlebenden Bevölkerung  
ist groß. Wie verlautet, hat der Sultan sofort 500 türkische  
Pfund für die Opfer des Unglücks angewiesen.

Die Hamburger Polizei entdeckte eine große Diebes-  
bande, welche seit etwa zwei Jahren Tabakdiebstähle ausführte  
und im Freihafen einen eigenen Speicher hatte, in dem das  
gestohlene Gut lagerte. Die Untersuchung nimmt einen großen  
Umfang an. Zahlreiche Kommis, Markthelfer und Ewerführer  
sind verhaftet worden.

Mahnung zur Vorsicht. Nach einer Mitteilung des  
französischen „Moniteur officiel de Commerce“ sind in Amster-  
dam neuerdings wieder Schwindler aufgetaucht, welche von dort  
aus auf dem Wege der Antikipation von Geschäftsverbindungen  
fremde Gewerbetreibende auszubeten suchen. Es wird sich,  
wie der „Reichsanz.“ bemerkt, auch für die deutsche Geschäftswelt  
Vorsicht empfehlen.

Eine hübsche Rennwette. Aus London wird berichtet:  
Lord Randolph Churchill hat am Donnerstag 1 Million Pfund  
(20 Millionen Mark) auf dem Wettrennen City and Suburban  
gewonnen.

Ein Gedanktag. Man schreibt den „Münch. Neuest.  
Nachr.“: „Es dürfte wohl Wenigen bekannt sein, daß der  
18. April dieses Jahres der 50jährige Gedanktag der Lebens-  
rettung der Großherzogin von Baden ist. Die damals zwei-  
jährige Prinzessin spielte am 18. April 1841 an einem Fenster  
des Schlosses zu Berlin, von ihrer Bonne beaufsichtigt. Diese  
war so leichtsinnig, ihren Schützling einen Augenblick am Fenster  
allein zu lassen; das Kind wurde unruhig, neigte sich dem  
Fenster zu und stürzte auf die Straße hinab. Die Prinzessin  
würde unrettbar verloren gewesen und hätte sich auf dem Pflaster  
zerquetscht, wäre nicht ein vorübergehender Schusterjunge, der  
den Vorgang beobachtete, blitzschnell herbeigesprungen, um das  
Kind in seinen Armen aufzufangen. Hunderte von Menschen  
sammelten sich um den Reiter, der mit dem kleinen Prinzesschen  
in seinem Arme im Triumphzuge ins Schloß geleitet wurde.  
Der Vater der Prinzessin, der nachmalige Kaiser Wilhelm I.,  
eilte ihm voll Freude entgegen, zog seine goldene Uhr aus der  
Tasche und überreichte sie dem Knaben. Auch der 10jährige  
Prinz Friedrich, der spätere Erbe des preussischen Thrones,  
wurde herbeigerufen und sein Vater forderte ihn auf, „dem  
Knaben dankbar die Hand zu reichen und nie zu vergessen, daß  
dieser das Leben der Schwester gerettet habe.“

Ein warnender Traum hat, wie eine Berliner Lokal-  
korrespondenz meldet, in der Nacht zum Sonntag mehreren Ber-  
linern das Leben gerettet. In einem Hause der Stettiner Straße  
in Berlin wohnt im Hintergebäude der Eisleur F. mit seiner  
Frau und drei Kindern im Alter von vier bis acht Jahren.  
Das Ehepaar schläft in einer „Berliner Stube“, während die  
Bettenden in einem daranstoßenden Raum untergebracht  
sind. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr erwachte Frau  
F. plötzlich unter Einwirkung eines schweren Traumes, in  
welchem sie die Betten ihrer Kinder in Flammen stehend er-  
blickte. Der jäh Emporfahrenden fiel sofort ein starker Brand-  
geruch auf, der aus der Kinderstube zu dringen schien. Nach  
der Ursache forschend, begab sich die geängstigte Frau in das  
nächstgelegene Zimmer; dort schlug ihr schon beim Eintreten  
dichter Qualm entgegen. Durch irgend einen Umstand war die  
auf dem Tisch stehende Nachtlampe umgefallen; der brennende  
Docht derselben hatte dann mehrere auf dem Tisch liegende  
Gegenstände, zumeist Kleidungsstücke, erfaßt, welche in Brand  
gerathen waren. Wenige Minuten später und die Kinder wären  
durch den Rauch erstickt worden, während es so gelang, das  
Feuer mit leichter Mühe zu löschen und dem Rauch Abzug zu  
verschaffen.

In geistiger Unmachtung. Ein irrsinniger Eisen-  
brecher in Pest, Namens Benzinger, welcher an der fogen Idee  
sitzt, daß Kronprinz Rudolf noch am Leben sei und nur er wisse,  
wo der Thronfolger weile, ermordete mit einem Beil seine Frau  
und seine beiden Söhne im Alter von 15 und 13 Jahren.  
Man fand die drei Leichen furchtbar zerstückelt vor. Benzinger  
selbst hatte einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich einen  
Beilhieb auf den Kopf beibrachte, der ihn jedoch nicht tödtete.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 10. April. (Producten-Markt.) Am  
heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen  
schleppend, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm  
schlef. w. 20.80—21.60—21.80 Mt., gelber 20.70—21.50 bis  
21.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem  
Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste  
Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100  
Kilogramm 12.50—13.50—15.50, weiße 16.00—17.00 Mark.  
— Hafer ohne Aender., per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40  
Mt. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60  
Mt. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80  
bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Widen schwach  
gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen  
schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. —  
Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. —  
Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet.  
— Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot.  
19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100  
Kgr. schlef. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. —  
Reintuchen gute Qual., per 100 Kilogr. schlef. 15.50—16.00,  
fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernkuchen sehr fest, per  
100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach  
gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer  
ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schweißger  
Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. —  
Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee  
schwach, 18—20—25 Mt. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis  
2.70 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 Mt.

Direkt a.  
Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Grenadine,  
Faille-Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere  
Qualitäten versendet in einzelnen Metern und  
meterweise, porto- und zollfrei an Privat- das  
Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie.  
Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel  
leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr.  
MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, Lon-  
don, W.C.

Programmi-Adresse: Glücksscolle Berlin.

# Rothe + Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.  
**Schneidemüller Pferde-Loose**  
**Stettiner Pferde-Loose**  
 Ziehung am 12. Mai 1891.  
 Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet  
**M. Meyer's Glücksscolle, Berlin O.,**  
**40 Grüner Weg 40.**

## W. Heinzel's Conditorei u. Café,

39 Schützenstraße, Katholischer Ring 39,  
 in der in weiten Kreisen bekannten **Dresdener Bäckerei**, hält seine elegant eingerichteten **Café-Localitäten** gest. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlen-säure-Apparat. Mosel-Weine vom Fass etc.

### Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.  
**Holländer Fettberinge,**  
**Büchlinge, Sprossen, Glundern, Lachs, Kal,**  
 appetitreichende **Herings-Pasteten**, per Glas 30 Pfennige,  
**Russischen Salat**, per Glas 60 Pfennige,  
**reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,**  
 Alles täglich frisch empfiehlt  
**Otto Höppner, M. Puerschel's**  
 Nachfolger,  
**Pommerischer Laden, Langstr. 18.**

Die **Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft 1832**  
 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In jedem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3.000.000 Mk.  
 Die Prämien sind **billig**, und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.  
 Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.  
 Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich **M. G. Bormann, Hirschberg, Oscar Riha, Fischbach, Christian Ledock, Grünau, H. Arlt-Siegert, Peterdors, Paul Maters, Schmiedeberg, Franz Bittner, Sieban, Oscar Speck, Landesgut, Fr. Thamm, Grünau, K. Luchs, Schönau.**

# Rechnungen

liefert schnell und billig die  
**Buchdruckerei von J. Böheim.**

## Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.  
 Hauptgewinne:  
**10 komplett bespannte Equipagen**  
 darunter zwei vierspännige und  
**150 Reit- und Wagenpferde.**  
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze**  
 Bankgeschäft  
 Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschphaeton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 2 "
1 Brougham	" 1 Pferde
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrenphaeton	" 1 "
1 American	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
1 Parkwagen	" 2 Ponies.

fernher:  
 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.  
 121 Reit- und Wagenpferde.  
 30 complete englische Reitsättel.  
 30 vollständige Zaumzeuge.  
 285 div. Gewinne als: Jagd- u. Schei-  
 ben-Gewehre, wollene Pferde-  
 decken, Ledersachen etc.  
 80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-  
 medaillen.  
 1700 silberne hippologische Münzen.

## Fabrik-Depot.

### Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige!

### Gesundheits-Caffee

gelbe Packel à 165 Gramm,  
**100 Pack M. 6,50 Pf. franco Haus**  
 empfiehlt  
**Otto Höppner,**  
 M. Puerschel's Nachfgr.,  
 Langstr. Nr. 18.

Jede

## Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wich-  
 tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen  
 von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer-  
 den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein-  
 greifen einer crassen Erkrankung vorge-  
 beugt. Da die kleine Schrift „Unter Rat“  
 gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen  
 gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe  
 von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig  
 kommen lassen. Es genügt eine  
 Postkarte. Die Zusendung  
 erfolgt gratis und  
 franto.

### Bureau für

## Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.  
 Technischer Leiter J. Brandt,  
 Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach  
 thätig.  
 Berichte und Recherchen über Patent-  
 Anmeldungen.

Eine größere Parthie

## Buchsbaum

verkauft  
**Dominium**  
**Boberrohrsdorf.**  
 Rentmeister Menzel.

Wer auf die täglich erscheinende  
**„Berliner Abend-Zeitung“**,  
 welche infolge ihrer prompten Berichter-  
 stattung, ihres politisch tendenzlosen  
 Charakters und billigen Preises in allen  
 Kreisen sich großer Beliebtheit erfreut,  
 noch nicht abonniert ist, wolle sich durch  
 ein Probe-Abonnement von der Vielseitig-  
 keit des Blattes überzeugen.  
 Abonnements auf die „Berliner-  
 Abend-Zeitung“ zum Preise von  
**20 Pf.**  
 (excl. Bestellgebühr) nehmen alle Post-  
 anstalten Deutschlands entgegen.  
 Post-Zeitungs-Katalog No. 846

**Berliner Börse vom 10 April 1891.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115	4 1/2 115,25
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 110,75
Oesterr. Banknoten 10 /s.	175,00	do. do. X. rück. 100	4 1/2 100,70
Russische do. 100 R.	241,55	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,00
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 115,60	do. do. rück. à 100	4 1/2 100,80
do. do.	3 1/2 99,20	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 104,40
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,10	do. Wechsel-Bank	7 103,25
do. do.	3 1/2 97,10	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 116,16	Norddeutsche Bank	12 152,50
do. do.	4 104,60	Oberlausitzer Bank	6 114,25
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 —
Bosensche do.	4 101,90	Pommersche Hypotheken-Bank	— 109,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Bosener Provinzial-Bank	— 108,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 124,20
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,10
Pommersche Rentenbriefe	4 102,70	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8 109,50
Bosensche do.	4 102,70	Reichsbank	7 142,75
Preussische do.	4 102,70	Sächsische Bank	5 115,50
Schlesische do.	4 102,80	Schlesischer Bankverein	— 110,40
Sächsische Staats-Rente	3 87,80	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 172,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 —
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	6 137,10
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2 100,10	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 248,00
do. do. IV	3 1/2 98,60	Braunschweiger Zute	12 123,00
do. do. V	3 1/2 93,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramfabr.	6 130,00
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5 113,50	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 193,10
do. do. III. rück. 100	5 97,00	Ravensb. Spin.	11 135,10
do. do. V. rück. 100	5 97,00	Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4% Privat-Discount 3%.	
do. do. VI.	5 97,00		

Alten u. jungen Männern  
 wird die in neuer vermehrter Auf-  
 lage erschienene Schrift des Med.-  
 Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.  
 Sexual-System**  
 sowie dessen rationale Heilung zur  
 Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert  
 für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

## Stahlbad

Schützenstr. 33  
 ist täglich geöffnet.  
**Pianos** neueste Construct, kreuz-  
 sätig, in Eisenrahm.,  
 vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von  
 125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr.  
**J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.**  
 Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

den Markt eine Butterverkäuferin den Hausfrauen entgegen, welche den Preis von 2,90 Mk. für das Kilogramm denn doch etwas zu hoch fanden. Und die Butter der lebenswürdigen Verkäuferin ging auch wirklich weg, aber nicht zu dem festgesetzten Preise, sondern umsonst. Die Polizei kam nämlich, um die Butter auf ihr Gewicht zu prüfen, und siehe da: das rücksichtslose Pöbellein der Wage neigte sich gar sehr nach jener Seite, auf welcher die Gewichte standen — die Butter ermied sich als

der am Ende des Jahres vorgenommenen Zahlung fehlten von 209 Stück 23. Ermittelt wurde bald, daß der Angeklagte 3 Stück und zehn Felle verkauft hatte, ohne die erhaltenen Beträge abzuliefern. Der Fleischergehilfe M. aus Wellersdorf hatte von dem Angeklagten Schafe gekauft, ohne zu wissen, daß sie von R. veruntreut waren. Er war mitangeklagt, mußte aber von der Anklage des Betruges freigesprochen werden. R. dagegen erhielt 2 Monate

nahe Geschäftverhältnis und hatte in Folge dessen auch Geldverbindlichkeiten in Höhe von ca. 7—8000 Mk. bei dieser Firma abzuwickeln. Der Angeklagte war in Folge dieses Concurses also ebenfalls vollständig ruiniert. Ender war in den letzten zwei Jahren sogar so unvorsichtig gewesen, dieser Firma unausgefüllte, nur mit seinem Namen unterschriebene Wechsel zu überreichen, welche dann nach Belieben von Ede ausgefüllt und in Zahlung gegeben wurden. Es waren Prima-Wechsel. Am Anfang schuldete der Angeklagte dem Spediteur nur 130 Mk. und diese Summe lief innerhalb zweier Jahre (1888 bis 1890) bis auf 7800 Mk. Da die Prolongation von diesen

schien alle 3 Monate stattgefunden zu sein, daß Ender in immer größeren Verhältnissen geriet. Er schuldete einem Schwager Kleinert 450 Mk. ger 2400 Mk. Mit diesen beiden 1 sog. schiedsmännischen Zwangsvollstreckung von denselben die Klage angestrengt e sofort am 23. Januar v. J. Da mit war, entfernte er vorher aus irthümlicher Weise, welche bei seinen urben; nur ein Wetterwagen und inden. Erst bei Ableistung des von rten Offenbarungseides gab er zu, rten besseren Kleidungsstücke, sowie vorgenommenen Pfändungen ver- bafft worden sind. Es gelang auch st später, noch in seinem Besitz be- e elegante Wagen nebst Pferdege- cusartikel ausfindig zu machen, wo- e Gläubiger wie Schmiede, Sattler ba dieselben auf diese Weise zu ubten. Nachdem durch Zeugenaus- zum Vorwurf gemacht wurde, daß er bei ihm vorgenommenen Pfändun- i, auch Ede. rothen Kleesamen de die Beweisaufnahme geschlossen. des Ortes erklärte noch, daß der öste Vertrauen genossen habe, auch i vertraut waren, z. B. war er rathe, sowie Schiffe von Herms- der Angeklagte bei seinen Hand- be. Der Herr Verteidiger betonte, weise des Angeklagten Reiner der as verloren habe und pläbirtte anwalt für mildernde Umstände. erneinten die vorgelegten Fragen, Freisprechung aussprach.

### Eine Obsthändlerin.

Frau Meuthe, eine Obsthändlerin zu Paris, ernährte sich mit ihren zehn Kindern von dem kleinen Geschäft, welches sie betrieb, und von dem geringen Verdienste ihres bejahrten Mannes. Sie hatte eine ledige Schwester, welche ihr gar nicht gewogen war, weil sie ihr wegen ihres anstößigen Lebenswandels öfter Vorstellungen machte.

Die Schwester starb und hinterließ einen fünfjährigen Knaben und ein Vermögen von 80000 Franken. In ihrem Testamente aber hatte sie ihr ganzes Vermögen einer wohlhabenden Bäckerin vermacht. Als Frau Meuthe dies erfuhr, schmerzte es sie nur, daß das Kind ihrer Schwester nichts erben sollte. Sie befragte also einen Rechtsanwalt, ob es nicht möglich wäre, das un-

gerechte Testament umzustößen. Dieser versicherte aber, daß dies niemand zu thun vermöchte. „Nun gut,“ sprach die treffliche Frau, indem sie den Knaben in ihre Arme nahm und an sich drückte, „diesen Nachlaß meiner Schwester soll mir niemand streitig machen. Ich nehme also das Kind zu mir, denn ich weiß, daß die Bäckerin es schlecht verpflegen, oder um seiner los zu werden, es bald in das

Hospital schicken wird.“ Hierauf stellte ihr der Rechtsanwalt vor, daß es ihr schwer fallen würde, bei der Menge ihrer eigenen Kinder auch noch dieses zu ernähren. „Aber,“ erwiderte sie, „es ist ja nicht meine Schuld, daß es auf die Welt gekommen ist, und es will ja auch leben. Und wer wird sich seiner annehmen, wenn ich es nicht thue? Gott wird schon helfen.“ Sie behielt den Knaben und erzog ihn ebenso wie ihre Kinder.



### Frühlingslied.

Deckt auch lichter Schnee  
Noch des Berges Höh'  
Ist mir's doch, als hört von weiten:  
Ich die Glöcklein leise läuten;  
Frühling ist bald da,  
Auf und ihn empfah!

Ruh't auch Saat noch still  
Unter Winterhüll'  
Ist mir's doch, als fäh' ich oben  
Lerchen flattern, singen, loben:  
Frühling ist bald da,  
Auf und ihn empfah!

Nach mein Winterthal  
Klingt vom Frühlingschall.  
Neue Blumen, neue Sonne,  
Neue Lieder, neue Wonne  
Zieh'n heran so leis',  
Daß ich kaum es weiß!

W. K.

an den billigsten Preisen  
**Wilhelm Lorenz,**  
Lichte Burgstraße 23.

**W. Kutschera's**  
Bau- und Geräthschaftsklempnerei,  
Katholischer Ring.  
Reparaturen schnell und billigt.

ant, Pilsener, Königszell,  
(Fauer, Liegnitz, Sagan), Breslau,  
um 6,50 Borm., 12,08 Mitt., 4,07 Nm., 5,00 Nm.  
Nach Lomnitz, Zillertal, Schmiedberg  
um 6,55 und 9,58 Borm., 1,55 Nachm. (nur  
an Sonn- und Feiertagen), 4,25 Nm., 8,06 Abds.

Ganz neu! **Ganz neu!**  
**Die Hansenlerche.**  
Neuestes Schauspiel in 4 Acten von  
E. v. Wildenbruch.

### Möbel- und Sterwaaren

zu haben bei  
**Lux, Zapfenstraße 2.**

**Violinen, Bithern,  
Blasinstrumente,  
Zieh-Harmonika's  
etc.**

am besten u. billigsten  
der altrenom. Instr.-Fabrik,  
**Schuster jun.,**  
u. 256 Gröbnerstr.,  
Leukirchen (Sachsen.)  
Kataloge gratis und franko.

### 1 Wort an Alle,

sch, Englisch, Italienisch,  
ortugiesisch, Holländisch,  
vedisch, Polnisch, Russisch  
wirklich sprechen

ranco zu beziehen durch die  
he Verlagshdlg. in Leipzig.

onservativer  
**er-Berein.**  
g, den 14. April,  
8 1/2 Uhr präcise,  
**itzung**  
fale „Hohes Rad.“  
Bereins-Angelegenheiten.  
es Erscheinen ersucht  
**der Vorstand.**

**ter Hirschberg.**  
den 12. April:  
der Operetten-Soubrette  
rese Kurde.  
ig neuer Ausstattung.  
**ccaccio.**

ette in 3 Acten von  
v. Suppé.

den 13. April:

# Rothe + Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.  
Schneidemühler Pferde-Loose  
Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet  
M. Meyer's Glücksscolle Berlin

à 1 Mk.

## W. Heinzel's Conditorei u. Café,

39 Schützenstraße, Katholischer Ring 39,  
in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingerichteten Café-Localitäten gest. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kühlen-Apparat. Mosel-Weine vom Faß etc.

## Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:  
Holländer Fettheringe,  
Bärlinge, Sprotten, Flundern, Lachs, Aal,  
appetitreichende Herings-Pasteten, her. Glas 20 Pf.

## Die Berliner Hagel-V

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu  
zu irgend welchen Nachzahlungen  
Deckung der Schäden und Kosten des b  
Fälle deckt die Gesellschaft den Verlust  
von 3.000,00 M.

Die Prämien sind billig, und er  
Versicherungsnahme noch durch Gewährung  
Entschädigungen werden binnen für  
ausgezahlt.

Zur Vermittlung von Versicherungen  
Oscar Riha, Fischbach, Christia  
tersdorf, Paul Matern, Schmiedeb  
Landeshut, Fr. Thamm, Grünau

## Stettiner

## Pferde-Verloosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 komplett bespannte Equ

darunter zwei vierspännige u

150 Reit- und Wagen

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., 1  
Liste 20 Pf., empfiehlt und verse

Carl Hein

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden

Wer auf die tägliche

„Berliner Ab

welche infolge ihrer  
erstattung, ihres p  
Charakteres und billi  
kreisen sich großer  
noch nicht abonniert  
ein Probe-Abonnement  
keit des Blattes üb  
Abonnements c  
Abend-Zeitung“ 20

(eincl. Bestellgebühr  
anstalten Deutsche

Post-Zeitungs-

## Der Goldschmied.

(Nachdr. verb.)

Uebersetzung aus dem Dänischen von L. Fehr.

Goldschmied Binge war trotz seiner siebenzig Jahre ein  
rüstiger und kräftiger Mann. Es machte ihm noch Freude,  
in dem hübschen, kleinen Gärtchen hinter dem Hause zu  
arbeiten, und er stand auch selbst dem Geschäft vor. Das  
selbe war allerdings nicht groß, genügte aber doch für's  
Auskommen und gab außerdem noch einen kleinen Ueber-  
schuß. Anfangs wuchs das Vermögen nur ganz langsam  
an, da aber Zins auf Zins gelegt wurde, ging es nach  
und nach rascher. „Binge ist ein Mann, der seine Sachen  
versteht“, sagten die Leute des Städtchens.

Die brave, strebsame Gattin des Goldschmiedes war  
vor zehn Jahren gestorben. Er vermählte sie überall und  
immer, denn sie dachte immer erst an ihn, und wie sie es  
ihm so recht gemüthlich machen könne. Ihr einziges Kind,  
ein Sohn, tüchtig und begabt, hatte früh ein eigenes Heim  
gegründet und geheirathet, starb aber ein Jahr nach der  
Mutter, und nun zog die Witwe mit ihrem fünfjährigen  
Töchterlein zu dem Schwiegervater. Von der Stunde an  
aber schien alles verändert. Die junge Frau kränkelte  
immer, und als sie nach wenig Jahren starb, empfand er  
dies mehr als eine Erleichterung, als einen Verlust. Die  
kleine Enkelin dagegen war seine ganze Freude, und als  
sie heranwuchs, wurde sie ihm auch nach und nach eine  
Gesellschafterin; sie half ihm im Garten, und er half ihr  
bei ihren Aufgaben. Ellen gedieh ebenso gut wie die  
Blumen im Garten. Sie war jetzt fünfzehn Jahre alt  
und wurde zur Konfirmation vorbereitet.

Goldschmied Binge ging in diesem Winter gewöhnlich  
alle Sonntage mit seiner Enkelin in die Kirche. Sonst  
pflegte er nur an den großen Festen hinzugehen, und wenn  
er zu Gevatter oder zur Hochzeit geladen war; aber er  
war ein „christlicher“ Mann, und wenn Ellen doch gehen  
mußte, ging er gern mit. So recht fröhlich war er doch  
nicht immer, wenn er nach Hause kam. Irgend ein Gottes-  
wort konnte so fest haften, es war gar nicht wieder los  
zu werden. — Weshalb kam der Pfarrer auch immer mit  
dem Wort von den zwei Wegen und den zwei Reichen?  
Nein, da hatte ihm der verstorbene Konsistorialrath doch  
viel besser gefallen, wenn er ihm auf die Schulter klopfte  
und sagte: „Hätten wir viele Ihresgleichen, Binge, dann  
stünde es hier besser.“

Draußen herrschte scharfer, klingender Frost, und die  
Fenster Scheiben waren nur halb aufgethaut, obgleich es in  
dem altmodischen, aber sauberen Wohnzimmer des Gold-  
schmieds behaglich warm war. Herr Binge saß in seinem  
Lehnstuhl an dem großen Fenster mit dem Straßenspiegel,  
die Pfeife im Munde und die Zeitung vor sich.

Plötzlich belebte sich der Blick; im Straßenspiegel hatte  
er eine schwächliche, schwarzgekleidete Gestalt aus einem  
Hause in der Nebenstraße kommen sehen. Sie trug ein  
kleines Säckchen in der Hand und ihr Schritt war zögernd.  
Der Goldschmied kannte diese Gestalt recht wohl und er-  
rieth, daß sie sich auf dem Wege zu ihm befand. Es  
war nicht das erste Mal, daß die junge Witwe bei ihm  
die Klingel gezogen hatte. Sie stammte aus vornehmer  
Familie und besaß noch seltene und kostbare Sachen.

Herr Binge nickte wiederholt zum Zeichen seiner Zu-  
friedenheit; dann rückte er die Brille zurecht, und die  
Zeitung bildete gleichsam eine Scheidewand zwischen ihm  
und der Außenwelt. Eine unempfindliche, fast abweisende  
Miene begegnete dem bittenden Blick der jungen Witwe,  
als sie schüchtern die Thür öffnete.

„Der Laden war verschlossen, daher erlaubte ich mir  
— es ist diese Kette; bitte, sehen Sie!“

„Soll sie ausgebeßert werden?“

„Nein, ich möchte sie verkaufen.“

„Bitte sehr um Entschuldigung“, sagte er achselzuckend,

„aber es sind schlechte Zeiten für uns Goldschmiede.  
Wenn man keine Waren absetzt, taugt es nicht, Einkäufe  
zu machen!“ — Er griff wieder nach der Zeitung.

„Es ist eine seltene, alte Kette“, trotz aller Selbst-  
beherrschung bebte ihre Stimme leise — „das Schloß ist  
mit Haar eingelegt und von echten Perlen eingefaßt.  
Sehen Sie nur!“

Binge gewahrte auf den ersten Blick die Eigenthümlich-  
keiten des alten Schmucks, aber seine Miene drückte nur  
eine Mischung von Zweifel und Geringschätzung aus.

„Es sieht wie eine Zeichnung aus; ist es wirklich  
Haar?“

„Jawohl, Sie können sich darauf verlassen.“

„Kunstvoll gearbeitet, sehr kunstvoll, wird seiner Zeit  
viel Geld gekostet haben; jetzt ist's nur werthloser Tand.“

— Die Perlen sind recht schön, aber nicht ungewöhnlich.  
Die junge Witwe war noch bleicher als zuvor. Wie  
gern hätte sie die Kette der Großmutter wieder an sich  
genommen, ihr kleines Söhnchen aber lag zu Hause krank  
und Fieberung hatte sie nicht mehr. — „Das Gold der  
Kette ist außerordentlich fein, ich weiß es gewiß.“

„Jawohl, das ist richtig“, er nickte mit wahrer Be-  
schämung, „und um des Goldes willen will ich auch  
ein Angebot machen.“

Die Wage wurde hervorgeholt und ein minutenlanges  
Schweigen erfolgte; der Goldschmied schüttelte bedenklich  
den Kopf.

„Dreißig Kronen kann ich Ihnen für die Kette geben,  
— das ist meine unabänderliche Meinung.“ — Wie er so  
da stand, war er Geschäftsmann bis in die Fingerspitzen.

„Nur dreißig Kronen! — o, ich glaube doch; ist's  
nicht möglich, daß Sie mehr als dreißig Kronen geben  
können?“

„Ich kann nicht mehr geben, aber versuchen Sie  
anderswo.“ „Schicken Sie die Kette nach Kopenhagen,  
das möchte ich Ihnen rathe.“ Eine leichte Verbeugung  
gab ihr zu verstehen, daß er jetzt ungestört sein möchte.

„Dann nehmen Sie sie für die dreißig Kronen; ach  
bitte, ja!“

Die Witwe war kaum um die Ecke gebogen, als der  
Goldschmied sich schmunzelnd die Hände rieb.

„Ein schönes Geschäft; das gestehe ich; ist etwas für  
die junge Gräfin, wenn sie im Frühjahr die Schwieger-  
eltern besuchen wird.“ „Was haben Sie in dem innersten  
Fach, Binge?“ wird sie fragen, ich kenne das, und dann  
kommt die Kette zum Vorschein, gepußt und blank.“ Er  
schnippte unwillkürlich mit den Fingern.

Die Lupe wurde hervorgeholt und der Schmuck genau  
untersucht. Ausgesucht schöne Arbeit, ausgesucht reine  
Perlen. — Aber was gab's nun? — da kam sie wieder  
über die Straße; gereute sie der Handel? — Es blieb  
ihm kaum Zeit, die Kette zu verwahren, ehe sie in der  
Thür stand.

„Sie haben sich geirrt, Herr Binge, Sie gaben mir  
vier Kassenscheine anstatt drei.“

„Wirklich! — kann mir das passieren. Das ist edel  
von Ihnen gehandelt, gnädige Frau; ich danke Ihnen.“

Sie blickte ihn mit ihren ehrlichen Augen erstaunt an.  
„Sie hielten mich doch nicht für eine Diebin?“ eine  
schwache Röthe färbte ihre blassen Wangen.

„Behüte, keineswegs! — aber — o bitte, warten Sie  
einen Augenblick — der vierte Zehnkronenschein war nun  
einmal da, bitte, behalten Sie ihn.“

„Nein, o nein“, die Röthe wurde stärker, „mißverstehen  
Sie mich nicht, Herr Binge; als ich Sie vorhin auf-  
forderte, mehr als dreißig Kronen zu geben, war es nicht,  
weil ich ein Almosen begehrte, sondern weil ich hoffte, daß  
die Kette einen größern Werth habe. Ich wünschte das  
zu bekommen, was mir zukam, mein Recht.“ Sie grüßte  
ernst und verließ das Zimmer. (Schluß folgt.)

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen r. Heilung zur  
Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

hemmarke eine Butterverkäuferin den Hausfrauen entgegen, welche den Preis von 2,90 Mk. für das Kilogramm denn doch etwas zu hoch fanden. Und die Butter der liebenswürdigen Verkäuferin ging auch wirklich weg, aber nicht zu dem festgesetzten Preise, sondern umsonst. Die Polizei kam nämlich, um die Butter auf ihr Gewicht zu prüfen, und siehe da: das rücksichtslose Hingelein der Waage neigte sich gar sehr nach jener Seite, auf welcher die Gewichte standen — die Butter erwies sich als zu leicht, sie wurde beschlagnahmt und an Amtsstelle „asserviret“ — nicht ohne daß Augenzeugen der interessanten Szene die Butter-Verkäuferin höhnisch mit den Worten kopirten: „Meine Butter geht weg!“

C. Bunzlau, 10. April. Vorgestern Nachmittag entstand im Wohnhause des Gutsbesizers Joseph Bürger in Ober-Tillendorf Feuer, welches die ganze Besetzung, umfassend Wohnhaus, Stallungen und mehrere Wirtschaftsgebäude, in Asche legte. Es liegt böswillige Brandstiftung vor und ist es bereits gelungen, die Brandstifterin zu ermitteln. Ein erst zu Ostern confirmirtes und seit dem 2. April bei ihrer Herrschaft in Diensten stehendes Mädchen hatte sich durch eine wohlverdiente Zurechtweisung bestimmen lassen, den schon vorher gehegten Plan zur Ausführung zu bringen. Auf Befragen gestand die Brandstifterin ein, daß sie auf diese Art gehofft habe, von dem ihr lästigen Dienste los zu kommen. Gestern Vormittag wurde das Mädchen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

b. Sagan, 10. April. In der Sitzung des Schöffengerichts am Mittwoch wurde gegen den Schäfer Johann R. aus Greifitz verhandelt, den man mit Recht als einen Wolf in der Schafherde bezeichnen kann. Derselbe hatte bis zum Jahre 1890 als Schäfer auf dem Dominium Greifitz gedient. Im Juni des genannten Jahres war ein neuer Inspektor auf das Rittergut gekommen, und dieser widmete der Schafzucht seine Aufmerksamkeit. Bei

der am Ende des Jahres vorgenommenen Zählung fehlten von 209 Stück 23. Ermittelt wurde bald, daß der Angeklagte 3 Stück und zehn Felle verkauft hatte, ohne die erhaltenen Beträge abzuliefern. Der Fleischergehilfe M. aus Wellersdorf hatte von dem Angeklagten Schafe gekauft, ohne zu wissen, daß sie von R. veruntreut waren. Er war mitangeklagt, mußte aber von der Anklage des Betruges freigesprochen werden. R. dagegen erhielt 2 Monate Gefängniß.

— Rattowitz, 10. April. Unweit der Nachbarstation Bujai stießen zwei Personenzüge zusammen. Zwei Beamte und ein Passagier sind todt, vierzehn Personen verletzt.

\* Nikolai, 10. April. Ein Bergbaubestiller in Nikolai wollte einer lustigen Gesellschaft einen Thaler verschwinden lassen. Er nahm das Geldstück in den Mund, mußte lachen und verschluckte es. Der herbeigeholte Arzt konnte das Geldstück nur in den Magen stoßen.

\* [Schwurgerichtssitzung vom 10. April.] In der Meineidsache wider die Schuhmacher Wiesner'schen Eheleute war die Beweisaufnahme theils günstig, theils ungünstig für beide Theile. In fast einstimmigem Plaidoyer hielt Herr Staatsanwalt Heym an dem „Schuldig“ der Angeklagten fest, während Herr Rechtsanwalt Heilborn für Freisprechung der Angeklagten plaidirte. Die Herren Geschworenen verneinten die 3 vorgelegten Fragen, worauf die Freisprechung erfolgte. Die darauf erfolgte Begrüßung der Angeklagten von Seiten der Anverwandten war eine herzliche, Alles weinte, besonders der Ehemann, welcher schon im Laufe der Verhandlung sehr viele Thränen vergossen hatte, während seine Ehefrau immer resolut blieb und lebhaft jede Frage beantwortete.

\* [Schwurgerichtssitzung vom 11. April.] Der Stellenbesitzer und Holzhändler Karl Ender aus Hermsdorf u. R. ist angeklagt, sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht zu haben. Derselbe ist 54 Jahre alt, hat als Trompeter bei der Artillerie 1858–60 gedient und 1865 und 1870 die Festzüge mitgemacht; auch noch unbestraft. Am 16. Januar 1890 gerieth der Spediteur Ede in Hirschberg in Concurs. Der Angeklagte stand mit demselben durch Holzgeschäfte in sehr

naheem Geschäftsverhältniß und hatte in Folge dessen auch Geldverbindlichkeiten in Höhe von ca. 7–8000 Mk. bei dieser Firma abzuwickeln. Der Angeklagte war in Folge dieses Concurses also ebenfalls vollständig ruiniert. Ender war in den letzten zwei Jahren sogar so unvorsichtig gewesen, dieser Firma unausgefüllte, nur mit seinem Namen unterschriebene Wechsel zu überreichen, welche dann nach Belieben von Ede ausgefüllt und in Zahlung gegeben wurden. Es waren Prima-Wechsel. Am Anfang schuldete der Angeklagte dem Spediteur nur 130 Mk. und diese Summe lief innerhalb zweier Jahre (1888 bis 1890) bis auf 7800 Mk. Da die Prolongation von diesen (es waren 8 laufende) Wechseln alle 3 Monate stattgefunden hatte, so war es leicht denkbar, daß Ender in immer größerem Rückgang seiner Vermögensverhältnisse gerieth. Er schuldete nun noch laut Wechsel seinem Schwager Kleintert 450 Mk. und dem anderen Schwager 2400 Mk. Mit diesen beiden Gläubigern machte er einen sog. schiebsmännischen Zwangsvollstreckungsvergleich. Es wurde von denselben die Klage angestrengt und die Pfändung erfolgte sofort am 23. Januar v. J. Da dem Angeklagten dies bekannt war, entfernte er vorher aus seinem Gehöft fast alle Wirtschaftsgüter, welche bei seinen Nachbarn untergebracht wurden; nur ein Bretterwagen und Kleinigkeiten waren vorzufinden. Erst bei Ableistung des von ihm am 11. April geforderten Offenbarungseides gab er zu, daß die von ihm angeführten besseren Kleidungsstücke, sowie Schmuckgegenstände bei früher vorgenommenen Pfändungen verheimlicht und bei Seite geschafft worden sind. Es gelang auch seinem Concursverwalter erst später, noch in seinem Besitz befindliche Holzvorräthe, sowie elegante Wagen nebst Pferdegeschirren und dergleichen Luxusartikel ausfindig zu machen, womit sich aber andere kleinere Gläubiger wie Schmiede, Sattler etc. bezahlt gemacht hatten, da dieselben auf diese Weise zu ihrem Gelde zu gelangen glaubten. Nachdem durch Zeugenaussagen dem Angeklagten noch zum Vorwurf gemacht wurde, daß derselbe noch vor Abfassung der bei ihm vorgenommenen Pfändungen circa 8 Sack Kartoffeln, auch 1 Ctr. rothen Klee saamen bei Seite geschafft habe, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Gemeinde-Vorsteher seines Ortes erklärte noch, daß der Angeklagte allerseits das größte Vertrauen genossen habe, auch verschiedene Ehrenämter ihm vertraut waren, z. B. war er Mitglied des Kirchengemeinderathes, sowie Schöffe von Hermsdorf; es sei begreiflich, daß der Angeklagte bei seinen Handlungen kopslos gehandelt habe. Der Herr Verteidiger betonte, daß durch die Handlungsweise des Angeklagten Keiner der betheiligten Gläubiger etwas verloren habe und plaidirte ebenso wie der Erste Staatsanwalt für mildernde Umstände. Die Herren Geschworenen verneinten die vorgelegten Fragen, worauf der Gerichtshof die Freisprechung aussprach.

# Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

## BREMEN

von **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Südamerika



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:  
F. Matfeldt, Berlin, Invaliden-Straße Nr. 93.

## Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!

Gegen Einsendung von nur 1 Mk. 40 Pf. in Briefm. oder Postanw. liefere ich nach jedem Ort portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke, wie: 1 Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Zwei Aenglein blau“, „Mandolinen-Walzer“, „Still ruht der See“, „Schunkelwalzer“ etc. 1 Buch mit 1000 Wissen, Anekdoten, Fastnachtscherzen etc. 1 Buch mit Volterabendsscherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker u. Coupletsänger, eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Couplets. 1 Zauberbuch Bellachini, eine Auswahl höchst int. Taschenspieler-Kunststücke für Jeden leicht ausführbar. 1 Buch der schönsten Stammbuchverse u. Denkprüche. 1 Buch neueste Lieder u. Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knigge, die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. 1 Traumbuch. 1 Buch, 90 Geheimnisse f. Jedermann. Humoristische Knallerbsen, 1 Buch zum Todt-lachen. Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneipgesetze, gültig für alle Länder, höchst humoristisch. Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten. 2 bes. int. Bücher. 1 Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. Alles zusammen nur 1 Mk. 40 Pf. Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.

H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

## Spitzen-Hüte

### Strohhüte,

garnirt und ungarnirt,

## lämmtliche Neuheiten

### für Pug

empfehlen zu den billigsten Preisen

## Wilhelm Lorenz,

Lichte Burgstraße 23.

## Haus- und Küchengeschirr,

Extra starkes  
eigenes Fabrikat, sowie alle Arten

### Lampen, Laternen als:

Hand-, Stall-, Wagen- u. Equipagen-laternen empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

## W. Kutschera's

Bau- und Geräthschafts-Klempnerei,  
Katholischer Ring.

Reparaturen schnell und billigt.

J. Goldfarb'sche  
Preussisch



Tabak-Fabrik  
Stargard.

Aechter  
Kornhoer  
Tabak

## Varinas - Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotinhalt aufweisen. — Probenheft Mk. 0,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensees b. Berlin.

## Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. October.

In Hirschberg ankommende Bahnzüge:

Von Berlin über Götzig, Lauban, Greiffenberg, Robitzsch, Alt-Kemnitz, Reibnitz um 6,33 früh, 8,43 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 11,45 Abends.

Von Breslau über Königszell, Liegnitz, Sagan, Zauer, Dittersbach, Rumbach, Merzdorf, Jannowitz, Schildau um 9,51 Vorm., 1,40 Nachm., 5,20 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schmiedeberg, Zillertal, Pommitz um 8,41 und 11,48 Vorm., 3,45 Nachm., 6,55 Nm. (nur an Sonn- und Feiertagen), 10,26 Abds.

Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:

Nach Reibnitz, Alt-Kemnitz, Robitzsch, Greiffenberg, Lauban, Götzig, Berlin um 5,40 Vorm., 1,24 Vorm., 2,05 Nachm., 8,25 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Rumbach, Dittersbach, Königszell, (Zauer, Liegnitz, Sagan), Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Nm., 5,00 Nm.

Nach Pommitz, Zillertal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm. (nur an Sonn- und Feiertagen), 4,25 Nm., 8,06 Abds.

## Möbel- und Polsterwaaren

am allerbilligsten zu haben bei

### Lux, Zapfenstraße 2.



Violinen, Bithern,  
Blasinstrumente,  
Zieh-Harmonika's  
etc.

am besten u. billigsten  
direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,  
**C. G. Schuster jun.,**  
255 u. 256 Erlbacherstr.,  
Markneukirchen (Sachsen.)  
Illustr. Cataloge gratis und franco.

## Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die

### Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

## Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag, den 14. April,  
Abends 8 1/2 Uhr präcise,

## Sitzung

im Vereinslokale „Hohes Rad.“  
Vortrag und Vereins-Angelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
der Vorstand.

## Stadtheater Hirschberg.

Sonntag, den 12. April:

1. Auftreten der Operetten-Soubrette  
Therese Kurde.  
Mit vollständig neuer Ausstattung.

## Voccaccio.

Große Operette in 3 Acten von  
Fr. v. Suppé.

Montag, den 13. April:

Ganz neu! Ganz neu!  

## Die Haubenlerche.

  
Neuestes Schauspiel in 4 Acten von  
E. v. Wildenbruch.

Hirschberg, den 10. April 1891.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, dass ich anderer Unternehmungen wegen meine hier am Platze bestehende

**Colonialwaaren-, Wein-, Delicatessen- und Cigarren-Handlung**  
am heutigen Tage meinem bisherigen Geschäftsführer

**Herrn Paul Hoffmann**

käuflich übergeben habe.

Ich benütze diese Gelegenheit, für das mir seither bewiesene Vertrauen und Wohlwollen ergebenst zu danken, und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

**Carl Oscar Galle Nachfolger  
Robert Lundt.**

Hirschberg, den 10. April 1891.

P. P.

Höflichst bezugnehmend auf Vorstehendes, soll es mein äusserstes Bestreben sein, den guten Ruf, welchen das Geschäft seit dem Bestehen desselben genossen hat, auch fernerhin nach jeder Richtung zu fördern und zu erhalten suchen. Ich werde das Geschäft unter meiner Firma:

**Paul Hoffmann**

weiterführen und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit aller Hochachtung

**Paul Hoffmann.**

#### Todes - Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns heute früh 2 $\frac{1}{2}$  Uhr der unerbittliche Tod unseren heissgeliebten Gatten, Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater, den Waisen- und Kirchenrath, Bauergutsbesitzer

**Carl Heinrich Kriegel**

im 67. Lebensjahre.

Wer denselben gekannt, wird unseren unermesslichen Schmerz zu würdigen wissen.

Um theilnehmendes Beileid bitten

**die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Rohrlach und Cunnersdorf, den 11. April 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. April, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

**Hochfeinen  
Matjes = Serring  
und frische  
Malta-Kartoffeln**

empfiehlt

**Otto Höppner,  
M. Pürschel's Nachf.,  
Pommerscher Laden,  
Langstr. 18.**

**V. Männer- u. Jünger-Verein.  
(Ev. Gesellenverein).**

Sonntag, den 12. April, Abends 8 Uhr im  
Schwert; Vortrag: „Die Gnadenkirche“.  
Gute willkommen.

Habe meinen Wohnsitz  
von Schönau nach Hirsch-  
berg verlegt.

Wohnung: Bohnhof- und  
Wilhelmstraßen = Ecke im  
Conrad'schen Gute.

**Hentschel,**

pract. Thier-Arzt.

Kgl. Hof-Arzt a. D.

**Hedwigsbad.**

Dampf- und Wannenbadean-  
stalt ist für Kur- und Reinigungs-  
bäder

**täglich geöffnet.**


Bei starker Bitterung bei geheizten  
Zimmern.

**Großer  
reeller Ausverkauf  
wegen Geschäftsaufgabe.**

Vorgerücktem Alter zu Folge beabsichtige ich mein großes  
Lager von

**Gold-, Silber- u.  
Alfenide-Gegenständen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bezw. Einkaufspreisen schnell zu  
räumen resp. auszuverkaufen, und bitte ich um gütige Beachtung  
meiner Offerte.

Auf mein  großes Sortiment von Ringen und  
Medaillons mache besonders aufmerksam.

**Adolph Lundt,**  
Goldarbeiter.

Mittwoch, den 15. April cr., Nach-  
mittags 3 Uhr, findet im Saale des  
Cantorhauses zu Hirschberg die

**Jahresversammlung**  
des hiesigen Kreisvereins für in-  
nere Mission statt. Zu zahlreicher  
Betheiligung wird ergebenst eingeladen.  
Prox, Königl. Superintendent.

**Felsenkeller-Restoration.  
Heute Sonntag, den 12. April,  
Großes Concert**

von der Capelle des Hög.-Bat. von Neumann  
(1. Schles.) Nr. 5.  
Programm: Solo für Violine, Clarinette u. c.  
Eintrittsgeld und Karten wie bekannt.  
Anfang 4 Uhr.

Fr. Kalle, Kgl. Musikdiregent.